Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Morgen- und Abendblatt), Sonntags 3—4 Bogen und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25, Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 80 Pfg., bei der Post M. 1. Redaktionelle Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 10 Pf. Beilage „Bücherwarte", 4 ausführliche Besprechungen pro Quartal auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Kompreßbreitungsfalle 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Kompreßbreitungsfalles 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 508. Krefeld, Dienstag, den 11. September 1900 (Protus). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Warum?

Warum eigentlich hat denn die Regierung gegenüber den Lazaristenpatres, die in Bensberg dem Volke die Religion zu erhalten suchten, die Strenge des Ausnahmegesetzes aus trauriger Zeit walten lassen? Es handelte sich ja nicht um die ††† Jesuiten selbst, sondern nur um einen Orden, der von dem sonderbaren „Verwandtschafts"-Urtheil getroffen wurde, das der Bundesrath im Jahre 1872 unter Umständen gefällt hat, welche die Gerechtigkeit des Urtheils aufs Höchste erschwerte. Es ist inzwischen auch vom Bundesrath anerkannt worden, daß er damals zwei Orden ungerechtfertigter Weise mit den verfehmten Jesuiten zusammen geworfen hat. Wenn die Zurücknahme eines so folgenschweren Urtheils in zwei Fällen schon nöthig war, so mußte man doch etwas vorsichtig werden in Bezug auf die andern, angeblich noch immer „verwandten" Orden und hätte sich wenigstens sagen sollen, daß das Eingreifen gegen „verwandte" Patres für besonders „schwere" Fälle reservirt bleiben sollte. Eine Volksmission in Bensberg, wie sie seit dem 31. August im Gange war, kann aber auch der eifrigste Verfechter des Ausnahmegesetzes nicht für einen „staatsgefährlichen" Fall erklären. Was auf solchen Missionen gepredigt und gethan wird, ist den Behörden ganz genau bekannt; nichts anders, als wie die sittlich-religiöse Hebung des katholischen Volkes wird erstrebt. Der sog. konfessionelle Friede wird niemals von den katholischen Missionspredigern, sondern nur von den Hetzrednern des Evangelischen Bundes gefährdet. Die gegnerische Presse, die doch so sorgfältig über alle katholischen Lebensäußerungen wacht, hat den Missionaren von Bensberg nicht das geringste nachzuweisen vermocht, was auch nur anstößig wäre. Warum und wozu also die Schärfe?

Wollte vielleicht die Regierung durch diese schroffe Anwendung des Ausnahmegesetzes den Klagen und Beschwerden der Katholiken über die Fortdauer eines so unwürdigen Zustandes eine Bekräftigung angedeihen lassen? Wollte sie die katholische Presse und die Reden auf der Bonner Generalversammlung, die neuerdings die Aufhebung des schlimmen Restes der alten Kulturkampfgesetzgebung forderte, in ihren Bestrebungen unterstützen? Wollte sie dem Reichstag aktuellen Anlaß geben, sich neuerdings mit der Frage des Jesuitengesetzes zu befassen und vom Bundesrath und Reichskanzler energisch Rechenschaft zu fordern über die ewige Mißachtung der wiederholten, mit großer Mehrheit gefaßten Beschlüsse der Volksvertretung?

Wir können leider eine solche Absicht der Regierung, durch die Handhabung eines schlechten Gesetzes dessen Unerträglichkeit darzulegen, nicht annehmen. Nachdem der Fall Andelfinger mit dem scharfen Erkenntniß des Verwaltungsgerichts den schlimmen Charakter des Jesuitengesetzes noch neuerdings klargestellt hatte, war eine weitere „Probe" wirklich nicht mehr nöthig.

Wenn wir nach dem Grunde dieser schroffen Einzelmaßregel forschen, so stoßen wir schließlich auf denselben Grund, der die Erledigung der wiederholten Reichstagsforderung überhaupt verhindert: Unsere „starke" Regierung hat Angst vor dem „Evangelischen Bunde". Das alte traurige Gesetz, das in unsere jetzigen Verhältnisse so gar nicht mehr paßt und sogar von ehemaligen Kulturkämpfern ganz oder wenigstens theilweise preisgegeben wird, möchte man wohl aus der Welt schaffen, aber man wagt es nicht, weil man die Agitation der Hetzer vom „Evangelischen Bunde" fürchtet.

Als das Gesetz gemacht wurde, konnte man es ein Angstgesetz nennen, weil seine Urheber größtentheils von einer wahren Gespensterfurcht besessen waren, sobald sie das Wort „Jesuit" hörten. Der Reichstag hat sich in seiner starken Mehrheit, wozu auch ein großer Theil der protestantischen Konservativen gehört, von dieser kindischen Angst befreit, und der Bundesrath ist natürlich erst recht erhaben über die tragikomische Anschauung, daß Reich und Staat nicht bestehen könnten, wenn nicht die Jesuiten durch ein noch viel schärferes Ausnahmegesetz, als wie es jemals gegen Sozialdemokraten und Anarchisten erlassen worden, vom deutschen Boden fern gehalten würden. Aber was hilft alle gute Erkenntniß in den hohen Kreisen, wenn man nicht den Muth hat, mit dem alten Mißstande aufzuräumen? So verdient das fortbestehende Jesuitengesetz den Namen „Angstgesetz" in einem veränderten Sinne: es verdankt sein verlängertes Dasein der Angst vor dem „Evangelischen Bunde".

Für uns Katholiken, die wir einen paritätischen Staat mit Gleichstellung der Konfessionen fordern, ist es wirklich ein trauriger Anblick, wenn der Bundesrath und die Staatsbeamten unter der Zuchtruthe der protestantischen Hetz-Organisation seufzen und die engherzigsten Fanatiker jener Seite sich zu kirchenpolitischen Diktatoren im Lande aufwerfen können. O „starke" Regierung!

Deutschland.

: Berlin, 10. Sept. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hatte heute Vormittag eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär im Reichsschatzamt Freiherrn v. Thielmann. — Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Times" verlieh der Sultan dem deutschen Botschafter Freiherrn von Marschall und dem deutschen Sondergesandten General der Infanterie v. Wittich den Imtiazorden in Brillanten gefaßt. Bisher wurde diese Ordensklasse nur gekrönten Häuptern verliehen. — Die zur Notifizirung der Thronbesteigung des Königs Viktor Emanuel III. von Italien hierher entsandte besondere Abordnung hat Berlin am Freitag wieder verlassen. Zu dem ihr zu Ehren im Neuen Palais vom Kaiserpaar gegebenen Diner waren außer dem kaiserlichen Gefolge unter Anderen geladen: der Kriegsminister von Goßler, die Chefs der kaiserlichen Kabinette, der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Frhr. v. Richthofen, der Botschafter Fürst Münster, der Gouverneur von Berlin und der Oberpräsident der Provinz Brandenburg. Der Kaiser überreichte persönlich den italienischen Herren die ihnen verliehenen Ordensauszeichnungen. — Auf dem antisemitischen Parteitag in Magdeburg ist es gestern zur Spaltung der deutschsozialen Reformpartei gekommen. Das für den Vorstand der antisemitischen Reichstagsfraktion verlangte Vertrauensvotum wurde mit 85 gegen 75 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt.

* **Keine Tagung des Reichstags im Oktober.** Eine Berliner Korrespondenz meldet offiziös: „Nach unseren aus Regierungskreisen geschöpften Informationen ist nach der augenblicklichen Lage noch nicht als feststehend zu erachten, daß der Oktober für die Tagung des Reichstags in Frage kommen dürfte. Nur in dem Punkte werden die Wünsche der maßgebenden Faktoren zusammenlaufen, daß man eine außerordentliche Tagung des Reichstages vermeiden will. Wenn diese Auffassung beibehalten wird, wird der Reichstag auf keinen Fall zur ordentlichen Tagung im Oktober eröffnet werden können. Zum Oktober würde die Reichsregierung nur mit fast leeren Händen vor den Reichstag treten können, da in der kurzen Zeit nicht genug legislatives Material herbeigeschafft werden kann. In den Reichsämtern, die bis zum Schlusse der vorigen Tagung überlastet waren, fängt man jetzt an, nachdem sie die ersehnte Ruhezeit im Sommer genossen haben, stramm zu arbeiten an und die Vorbereitungen für die Winterkampagne zu fördern."

* **Das Lokalkomitee der 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands** veröffentlicht folgende Danksagung:

Die Tage der 47. Katholikenversammlung sind vorüber. Mit seltener Einmüthigkeit und Opferwilligkeit sind von allen Seiten die mühsamen und schwierigen Vorbereitungen getroffen worden. Der Erfolg ist — das kann schon jetzt gesagt werden — nicht ausgeblieben. Nicht nur, daß die Zahl der Theilnehmer von keinen der früheren Versammlungen erreicht u. der Verlauf des Festes durch keinen Mißton gestört wurde, auch die Verhandlungen selbst stehen durch die Bedeutung der Reden und Beschlüsse auf einer Höhe wie kaum je zuvor.

Von Tag zu Tag stieg allseitig das Interesse. Das Ende krönte das Werk durch eine am letzten Tage stattfindende Rheinfahrt und die Beleuchtung der Rheinufer.

In der That, ein Fest, wie diese Rheinfahrt aufwärts bis Niederbreisig, wie diese durch mehr denn sechs Wegstunden sich hinziehende, geradezu feenhafte und überwältigende Beleuchtung der Rheinufer und Berge, dürfte der ehrwürdige Vater Rhein noch niemals geschaut haben.

Da rangen in edlem Wettstreit Städte und Gemeinden, Kirchen und Klöster, Schlösser und Villen, Hotels und Fabriken, da erstrahlten unzählige Theerpfannen und Pechtöpfe, Lampions, bengalische Flammen, prächtige Transparente und bunte Lichter, ein wahres Flammenmeer, sich zauberisch wiederspiegelnd in den klaren Fluthen. Da loderten gewaltig die mächtigen Holzstöße auf den Bergen, da sandten zischende Raketen und Leuchtkugeln ihren Feuerregen durch die dunkle Nacht. Dazu die ungezählten Schaaren der jubelnden Bevölkerung an beiden Ufern, das Glockengeläute, die Böllerschüsse und Musikklänge, die brausenden Hochs, die freudig erschallenden Rheinlieder und auf den Schiffen das ergreifende „Großer Gott, wir loben Dich" — ein Märchen so zauberhaft, daß es der Beschreibung spottet, daß man es erlebt haben muß, um es nach Gebühr würdigen zu können.

Wahrlich, das war eine Kundgebung, so allgemein, so großartig, so frei aus der Volksseele herauskommend, wie sie nur das Bewußtsein der gemeinsamen höchsten Interessen, wie sie nur die Liebe katholischer Herzen zu ihrer Kirche hervorzubringen vermag.

Unvergeßlich wird die Erinnerung bleiben. Großartiger konnte der Abschluß des glänzenden Katholikentages sich nicht gestalten.

Dem unterzeichneten Komitee aber ist es ein Herzensbedürfniß, auch an dieser Stelle allen denen seinen wärmsten Dank auszusprechen, welche durch ihre Begeisterung und ihren Opfersinn dieses herrliche, unvergleichliche Fest treu katholischer Gesinnung ermöglicht haben.

* **Ueber die Bonner Katholikenversammlung** kann sich der „Reichsb." immer noch nicht beruhigen; im Gegentheil, er geräth in immer stärkeren Lutherzorn. Heute bringt er eine große „Nachlese" zu dem langen, schon erwähnten Artikel. Darin wird dem „intoleranten und arroganten Ultramontanismus" wegen seiner „unverschämten Anmaßung", „Herrschsucht" u. s. w. u. s. w. nochmals gehörig der Kopf gewaschen. Es hat keinen Zweck, sich mit dem rabiaten Blatte einzulassen. Jedem ruhig denkenden Menschen, Katholiken wie Protestanten, können die Wuthausbrüche des fanatischen Blattes günstigsten Falles nur ein mitleidiges Lächeln ablocken. Vermuthlich würde der „Reichsb." auch wohl nicht so häufig unter derartigen Zornesanfällen leiden, wenn er sähe, daß er mit der Zeit doch einige Wirkung erzielt habe. Daß das nicht der Fall ist, mag ihm zur Entschuldigung dienen.

* **Die Streikklausel** möchte der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe bekanntlich in alle Verträge mit Behörden und Privaten eingefügt wissen. Nach dieser Klausel sollen bei allen Streiks oder Aussperrungen, einerlei ob sie von Arbeitern oder Unternehmern ausgehen, die Lieferungszeiten für die Bauten um die Dauer des Streiks oder der Aussperrung verlängert werden. Im nächsten Monat hält der Verband seine Generalversammlung ab. Der Vorstand hat jetzt schon einen „streng vertraulichen" Bericht über das Ergebniß seiner Bemühungen um Anerkennung der Klausel seitens der Behörden erstattet, der natürlich dem „Vorw." sofort mitgetheilt worden ist. Bis zum 5. September waren dem Vorstande 37 Antworten zugegangen. Nicht eine Behörde ist danach bedingungslos auf die Klausel eingegangen. Die Regierungspräsidenten von Aachen, Merseburg und Magdeburg erklärten, sie seien nicht in der Lage, dem Wunsche des Verbandes stattzugeben, da der Minister für öffentliche Arbeiten die Vertragsbestimmungen festsetze der von Königsberg erklärte, er habe die Eingabe dem Minister zur Entscheidung vorgelegt. Die Eisenbahndirektion zu Magdeburg antwortete, daß sie, wie schon im vorigen Jahre, die Aufnahme der Klausel grundsätzlich ablehnen müsse. Das bairische Kriegsministerium erklärte, es müsse die Klausel „aus grundsätzlichen Erwägungen" ablehnen. Die Regierung von Niederbaiern theilt den Vorstande einfach mit, daß sie die Eingabe des Verbandes empfangen habe, die von Mittelfranken bezeichnete die Aufnahme der Klausel als „im allgemeinen nicht thunlich" und behielt sich vor, bei eintretenden Streiks von Fall zu Fall einen etwaigen Antrag zu prüfen. Auch das badische Ministerium lehnte eine allgemeine Anordnung wegen Aufnahme der Klausel ab, und behielt sich vor, von Fall zu Fall nach Billigkeit zu entscheiden. Es verwies auf einen früheren Erlaß, wonach es „eine allgemeine Anordnung zu erlassen oder gar Bestimmungen wegen Verlängerung der Lieferungsfrist und Aussetzung vereinbarter Konventionalstrafen in die Lieferungsverträge aufzunehmen" nicht in der Lage sei, „weil die Möglichkeit eines Ausstands infolge unbilliger Behandlung der Gehülfen und Gesellen seitens der Arbeitgeber nicht ausgeschlossen ist, u. diesem Falle aber eine Bewilligung der Fristverlängerung an letztere eine ungerechtfertigte Begünstigung oder Unterstützung derselben herbeiführen würde. Die Entscheidung der Sache im einzelnen Falle wird somit von der Prüfung der Ursache und der Begründetheit des Ausstandes abhängig sein, außerdem aber wird noch in Betracht kommen, daß durch die Gewährung der Stundung einer Lieferung eines von dem Arbeiterausstand betroffenen Gewerbetreibenden unter Umständen die Lieferungsfristen auch der anderen bei der Erstellung des betreffenden staatlichen Gebäudes betheiligten Handwerker ungünstig beeinflußt werden könnten, was nicht erwünscht wäre." — Das meiningische Staatsministerium trug „Bedenken, eine Weisung zu erlassen, daß dem Antrage durchgängig entsprochen werden solle" und ließ die Eingaben den betreffenden Behörden zustellen „mit dem Anheimgeben", dem Antrage gemäß zu verfahren. Die reußische Regierung antwortete, dem Antrage könne nicht entsprochen werden. Von 24 Städten haben abgelehnt: Aachen, Magdeburg, Meerane, Flensburg, Freiburg im Breisgau, Hanau, Hannover, Hildesheim und Köln. In folgenden Städten erfolgte die Ablehnung mit dem Bescheid, daß man von Fall zu Fall die Sache prüfen werde und geneigt ist, bei Streiks die Lieferungsfrist zu verlängern, aber durch keine kontraktliche Verpflichtung gebunden sein will: Augsburg, Braunschweig, Pforzheim, Münster, Chemnitz, M.Gladbach, Koblenz, Witten, Kiel, Mülheim a. Ry. und Zwickau. Der Gothaer Magistrat will die Sache noch in Erwägung ziehen. Die Antwort aus Krefeld ist unklar, sagt aber am Schluß: „Wir wünschen den Unternehmern Erfolg zu ihren Bestrebungen." Die Magistrate in Regensburg und Stettin stimmen den Ansprüchen zu, sollten aber berechtigte Forderungen der Arbeiter unerfüllt bleiben, dann will man die Verpflichtung aufheben.

* **Die nichtphysischen Personen im Regierungsbezirke Düsseldorf.** Die Steuerveranlagung des laufenden Jahres zeigt, wie man der „Rhein- und Ruhrztg." schreibt, hinsichtlich der Aktiengesellschaften, Bergwerkschaften, eingetragenen Genossenschaften und Konsumvereine oder, wie der juristische Ausdruck lautet, der nichtphysischen Personen ein ganz anderes Bild wie im Vorjahre. Die wesentliche Aenderung auf diesem Gebiete ist eine Folge des neuen Einkommensteuergesetzes. Die Zahl der nichtphysischen Personen hat innerhalb Jahresfrist im Staate eine Steigerung

---

15)

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

Eine derbe Gestalt drängte sich durch die Menge und streckte Karl beide Hände entgegen. „Karl, mein Junge — da sind wir wieder — und Du auch, heil und gesund! Beim Admiral Nelson — das ist eine Freude!"

Und Hans Heinrich Allerkamp zog Karl stürmisch in die Arme und drückte ihn an die Brust, daß Karl der Athem verging.

„Vater Allerkamp — Ihr seid's? — Woher kommt Ihr? — Wo ist Gesine?"

„Von Helgoland kommen wir, um Dich zu holen, Karl. Dich und Deinen Herzog und alle die braven, schwarzen Krieger. Und die Gesine — ja, siehst Du sie denn nicht? — Da steht sie ja und wartet, daß Du sie begrüßt!"

Karl eilte auf das junge Mädchen zu, das im nächsten Augenblick an seiner Brust lag.

Dann gab es ein Fragen und Erzählen wohl eine Stunde lang. Die Nacht war längst hereingebrochen; die Gäste hatten sich entfernt und nur Christian Ahrendt und Frau Christine, Herr Heinrich Allerkamp, Karl und Gesine saßen noch beisammen

„Vater", rief Karl mit leuchtenden Augen, „Ihr erinnert Euch Eurer Worte von vorhin! Gebt mir Gesine zum Weibe und ich kehre mit Euch nach Ahrendtshof zurück."

Der alte Bauer schmunzelte vergnügt. „Darüber läßt sich ja sprechen . . . wenn Gesine will . . ."

Diese sah Karl mit großen, erstaunten Augen an. „Du willst den Herzog verlassen, Karl? Jetzt verlassen?"

„Um Deinetwillen, Gesine . . ."

„Um meinetwillen?! Ah, dann wünschte ich, ich hätte Dich niemals wiedergesehen!"

„Gesine?!"

Das Mädchen erhob sich. Ein stolzer, trotziger Ausdruck flog über ihr schönes Gesicht. „Lebewohl, Karl, ich habe mich in Dir getäuscht . . . lebewohl . . ."

„Gesine — Du willst mich verlassen?!"

„Wer seinem Fürsten nicht treu ist, der hält auch seinem Weibe nicht die Treue — lebewohl . . ."

Er erfaßte ihre Hände und zog sie ungestüm an sich. „Gesine —", sprach er tief aufathmend — „ich danke Dir . . . Du — Du zeigst mir zum zweiten Mal den rechten Weg!"

In der Ferne klang ein Trompetensignal. Dumpfe Trommelwirbel dröhnten durch die Gassen.

„Alarm! — Zum Sammeln geblasen! — Die Einschiffung beginnt . . . Vater, Mutter — lebt wohl . . ."

„Karl — Karl — verlaß uns nicht", schluchzte die Mutter, während Christian Ahrendt schweigend seinem Sohne die Hand reichte.

„Vater — hast Du kein Wort für mich?"

„Lebewohl — thue, was Du für Deine Pflicht hältst."

Karls Hand zuckte in der des Vaters, dann riß er sich los und eilte dem Sammelplatz seiner Kompagnie zu.

Gebrochen sank seine Mutter auf einen Stuhl. Der alte Bauer wandte sich mit finsterem Blick an Gesine.

„Ihr habt uns den Sohn geraubt, von Euch fordere ich einst unseren Sohn zurück, sprach er in drohendem Tone."

„Nicht ich raubte Euch den Sohn", entgegnete Gesine stolz, „sondern das Vaterland forderte seine Dienste."

„Das Vaterland?!"

„Ja, das zerrissene, geknechtete, unterdrückte Vaterland, Christian Ahrendt. Seht doch hinaus auf Eure Felder, auf Eure Haide, auf Eure Wälder! Wer schaltet und waltet denn in ihnen als Herr? Fremde sind es, die kaum Eure heimathliche Sprache verstehen! Fremde, die über Eure alten Sitten und Gebräuche lachen, Fremde, die Euch und Eure Heimath verachten, die Euren Sohn zu ihrem Dienst gezwungen haben würden, daß er mithelfe, sein eigenes Vaterland zu knechten. Und in dieses Vaterland voll Schmach und Schande, Unfreiheit und Knechtschaft wollt Ihr Euren Sohn zurückführen. Christian Ahrendt? Wo ist Euer trotziger Bauernstolz? Eure trotzige Bauernfreiheit . . . Euer trotziger Bauernmuth? mit denen Eure Väter die gewappneten und gepanzerten Ritter besiegten, welche ihre Freiheit knechten wollten! Seid Ihr ein feiger Knecht geworden, Christian Ahrendt?"

„Bei Gott nicht, Mädchen!" rief der Bauer und ballte seine schwielige Faust.

„Nun denn, so laßt Karl hinausziehen in den Kampf für das Vaterland!"

Christian Ahrendt beugte das graue Haupt.

„Wer wird ihn schützen — wer ihn zu mir zurückführen — er ist mein einziges Kind!"

„Gott wird ihn schützen — und ich — ich, Christian Ahrendt, ich werde ihm zur Seite stehen!"

„Du, Mädchen?" fragte lächelnd der Bauer. Dann richtete er sich straff empor. „Nun gut — er ziehe hinaus in den Kampf und Gott möge ihn schützen! Und Du, Mädchen, führst Du ihn mir einst wieder zurück — dann will ich Eure Hände ineinander legen und Eure Liebe segnen."

„Vater . . ."

„Ja, dann will ich Dein Vater sein, wie Du sein Schutzengel, seine Berathern, seine Freundin gewesen bist. — Lebewohl!"

Er bot ihr die Hand, die sie ergriff und über die sie sich niederbeugte. Der Bauer legte die andere Hand schwer auf ihren goldenen Scheitel.

„Zieht hinaus — meine Kinder! Möge Gott Euch schützen und schirmen —."

Der Morgen dämmerte, als die letzten Truppen eingeschifft waren. Auf einer Flotte von zwanzig Schiffen glitt die schwarze Schaar stromabwärts. Als letzter verließ der Herzog, eben als die Sonne sich leuchtend über den Horizont erhob, das deutsche Vaterland, für das er gestritten und gekämpft. Unter dem Hurrah der dichtgedrängt auf dem Deiche und dem Quai stehenden Bevölkerung bestieg er den kleinen Segelkutter des alten Hans Heinrich Allerkamp, auf dem Gesine das Steuer führte. Das Hornistenkorps der Infanterie blies das Volkslied: „Heil unserm Herzog Heil!" und der Herzog stand aufrecht in dem kleinen Boot und erhob seine schwarze Mütze grüßend zum Himmel, das ernste Auge zur Sonne emporgerichtet.

Er hatte sein Wort eingelöst und führte seine gerettete Heldenschaar der Freiheit entgegen.

In dem einsamen Gastzimmer des „Erbprinzen" saß eine gebrochene, alte Frau und weinte bitterlich.

„Wir haben ihn auf immer verloren, unseren Karl, unseren Jungen", schluchzte sie. Doch mit einem kräftigen Ruck richtete sich der alte Bauer an ihrer Seite empor, legte die Hand um ihre Schulter und sprach mit tiefer, ernster Stimme: „Er thut seine Pflicht, Mutter — thun wir die unsrige."

2. Theil.

11. Kapitel.

Europa lag vernichtet, im schweigenden, dumpfen Groll unter der Eisenfaust des korsischen Imperators. Nur ganz im Geheimen rüsteten sich die Völker zu dem Freiheitskampfe und bereiteten sich auf den Tag vor, welcher auf blutgedüngter Wahlstatt das Schicksal Europas entscheiden sollte. Europa glich einem Vulkan, der ausruht von seiner feurigen Thätigkeit und nur zuweilen ein fernes, unterirdisches Brausen und Donnern vernehmen läßt, von dem die Erdoberfläche erzittert. Aber wie selbst über dem ruhenden Vulkan eine Rauchwolke lagert, in der die blutrothen Flammen drohend emporzüngeln, so gab es auch in Europa ein Land, in dem der Krieg fortwüthete und das Volk sich der eisernen, blutigen Faust eines Napoleon nicht beugen wollte. Das war die Pyrenäenhalbinsel, die Peninsula, im fernen Süd das schöne Spanien! Seit Jahren schon durchtobte der Krieg die unglückliche Halbinsel. Portugal war durch den General Junot auf Befehl Bonapartes unter nichtigen Vorwänden besetzt, Spanien durch den schändlichen Verrath von Bayonne und die Ernennung von Napoleons älterem Bruder, Joseph, zu seinem Könige, in Aufruhr versetzt, die portugiesische und spanische Königsfamilie war vertrieben und die Pyrenäische Halbinsel ware ein Raub des korsischen Eroberers geworden, wenn sich nicht England, damals der letzte Hort der europäischen Freiheit, des unglücklichen Landes angenommen und unter dem General Sir Arthur Wellington eine Armee in Portugal gelandet hätte. Durch den Sieg von Talavera gelang es auch dem englischen Feldherrn, Portugal von den Franzosen zu befreien, aber weiter in Spanien einzudringen vermochte Wellington nicht, ehe er nicht Verstärkungen aus England erhielt

Diese Verstärkungen erwartete das englisch-portugisische Heer in der befestigten Stellung von Torres Vedras an der Grenze Portugals. Drei hintereinander liegende befestigte Reihen bildete diese Stellung, welche sich vom Tajo-Fluß bis zur See erstreckte. 30,000 Mann mit 247 Kanonen vereinigte Wellington in dieser großartigen Vertheidigungsstellung, denen der Marschall Massena mit drei Armeekorps unter den Generalen Regnier, Ney und Junot gegenüberstand.

Die Armee Wellingtons bestand aus britischen Regimentern, einem Theil der deutsch-englischen Legion und einem portugiesischen Korps.

Aber in den Schluchten und Thälern des Gebirges sammelten sich die Bewohner der Wälder, die Förster und Waldarbeiter, die Landleute und Bauern, Greise und Männer, Jünglinge und Knaben und führten auf eigene Faust einen Vernichtungskrieg gegen die französischen Fremdlinge und Unterdrücker.

Mit der blutigen, grausamen Leidenschaft des Südländers ward dieser Guerilla-Krieg geführt, hervorgerufen durch die brutalen Thaten französischer Marodeure, welche den friedlichen Landmann seine Hütte über dem Haupte anzündeten, sowie Ersparnisse raubten, Weib und Kind schändeten und tödteten und das Volk zur Wut[illegible] entflammten.

(Fortsetzung folgt.)

962

von 2124 auf 2262 erfahren. Das amtliche Steuermaterial des Regierungsbezirks Düsseldorf enthält folgende interessante Zusammenstellung derartiger vorhandener Personen:

1893/94	171	nichtphys.	Personen	mit	1,556,123 M. Steuer
1894/95	165	"	"	"	1,279,712 " "
1895/96	156	"	"	"	962,490 " "
1896/97	147	"	"	"	790,248 " "
1897/98	167	"	"	"	986,824 " "
1898/99	186	"	"	"	1,348,420 " "
1899/1900	196	"	"	"	1,554,513 " "

Es kommt natürlich bei einem Vergleich weniger darauf an, wie groß die Zahl der steuerpflichtigen Personen dieser Art ist, sondern der Kernpunkt liegt darin, wie hoch sich der ihnen auferlegte Steuerbetrag beläuft, der das Blühen und Gedeihen kommerzieller und industrieller Betriebe kennzeichnet. Obige Ziffern nun liefern den Beweis, daß im Regierungsbezirk Düsseldorf seit 1896/97 der von den sogenannten nichtphysischen Personen zu zahlende Steuerbetrag beträchtlich gewachsen ist, daß es mithin um die Aktiengesellschaften, gewerkschaftlichen Berggewerkschaften, Konsumvereine u. s. w. durchaus nicht schlecht steht.

* **Stettin,** 10. Sept. Der Kaiser, Erzherzog Franz Ferdinand und die hier weilenden fürstlichen Herren wohnten heute den Manövern bei Greifenhagen-Langenhagen bei. Die Fürstlichkeiten kehrten um 3 Uhr nach Stettin zurück. Der Kaiser blieb noch länger im Gelände. — Das 2. Armeekorps (roth), das der Annahme nach bei Rügenwaldermünde gelandet ist und auf Berlin vorrückt, war bis Stettin gekommen und wollte östlich der Oder wieder vorgehen. Seine 42. Division und seine Kavallerie-Division A, die vorgeschoben waren, wollten den Feind aufhalten. Das Gardekorps (blau), das der Annahme nach bei Berlin zusammengezogen war, war über Königsberg i. N. vorgerückt und beabsichtigt heute seinen Vormarsch fortzusetzen. — Die Kaiserin besuchte heute Vormittag die Auguste-Viktoria-Schule, Krankenhäuser und Wohlthätigkeitsanstalten. — Am gestrigen Sonntag wurde für die katholischen Soldaten um 7 Uhr Vormittags ein eigener Gottesdienst abgehalten. An der Paradetafel nahm auch der hochw. Herr Divisionspfarrer Neumann theil. Zu dem Festmahl, welches das Kaiserpaar der Provinz gab, war auch der hochw. Herr Erzpriester Hirschberger geladen.

Oesterreich.

* **Wien,** 10. Sept. Der Kaiser ist in Begleitung des Erzherzogs Rainer und des Prinzen Georg von Baiern heute Vormittag zu den Manövern in Galizien abgereist, die in dem Umkreise von Tarnow, Rzezow, Sanok, Bartfeld stattfinden. Die Manöver werden einen sehr großen Umfang annehmen, da 168 Bataillone, 96 Eskadrons und 68 Batterien mit etwa 100,000 Mann, 15,000 Pferden und 572 Geschützen theilnehmen. Die Oberleitung unter dem Befehl des Kaisers führt der Chef des Generalstabs Baron Beck. Die Manöver, welche vollständig kriegsmäßig durchgeführt werden, finden statt zwischen der Westarmee unter dem Feldzeugmeister Galgoczy und der Ostarmee unter dem Feldzeugmeister Freiherrn v. Waldstätten. Durch die Einberufung von Reserven sind die Truppen auf erhöhten Stand gebracht. Unter den Gästen befinden sich die fremdländischen Militärattachés.

Niederlande.

* **Haag,** 10. Sept. Auf das Telegramm, welches die Vertreter der Mächte bei der Niederlegung der Ratifikationsurkunden der auf dem Friedenskongreß unterzeichneten Verträge und Deklarationen an den Kaiser von Rußland sandten, sprach dieser telegraphisch dem Minister des Auswärtigen, Beaufort, seinen aufrichtigen Dank aus und fügte hinzu: „Gott gebe, daß die Arbeiten, woran die Mitglieder der Konferenz so lebhaften Antheil nahmen, als Grundlage dienen mögen für die Herstellung eines, sei es auch in ferner Zukunft eintretenden allgemeinen Friedens, des Zieles jeder christlichen Zivilisation."

Italien.

* **Rom,** 10. Sept. In vatikanischen Kreisen herrscht große Aufregung über ein angeblich entdecktes Komplot gegen das Leben des Papstes. (?) Aus einem von der Polizei abgefangenen Briefe geht hervor, daß amerikanische (?) Anarchisten die Ermordung des Papstes beschlossen haben. Die Polizei erstattete die Meldung an den Kommandeur der päpstlichen Gendarmerie. Im Vatikan wurden sofort die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen, an alle Bischofe eine Zirkularnote gerichtet, in welcher dieselben aufgefordert werden, bei der Besetzung der Pilgerzüge auf die mitfahrenden Pilger ihr besonderes Augenmerk zu richten. Im besonderen wird befürchtet, daß es einem Anarchisten gelingen möchte, sich bei Gelegenheit der im Oktober stattfindenden Heiligsprechung in die Peterskirche einzuschleichen. Die englische Polizei hat der italienischen die Namen von acht aus Amerika eingetroffenen Anarchisten mitgetheilt; zwei davon sind bereits nach Italien abgereist. (Die Richtigkeit dieser Meldung, welche vom Bureau Herold verbreitet wird, muß denn doch sehr angezweifelt werden, um so mehr, als in gut unterrichteten Kreisen davon noch nichts bekannt ist. D. Red.)

Der Aufstand der Boxer in China.

* Nicht Deutschland, sondern Amerika soll jetzt einen Vermittelungsvorschlag wegen der Räumung Pekings gemacht haben. Der amerikanische Plan soll dahin gehen, daß wieder Schutzwachen für die Gesandtschaften in Peking in Stärke von etwa 1000 Mann gebildet würden, daß ferner außerhalb der Mauern Pekings noch 2500 Mann liegen sollten, um jene 1000 Mann schnell verstärken zu können, und daß schließlich in Tientsin 2000 Mann stationirt werden sollten. Die Aussichten dieses Planes sollen keineswegs ungünstig sein. Rußland soll der oft gut unterrichteten New-Yorker „Tribüne" zufolge bereit sein, ihm zuzustimmen. Das einzige Hinderniß gegen eine sofortige Eröffnung von Verhandlungen mit der chinesischen Regierung bilde die Unmöglichkeit, mit den verantwortlichen chinesischen Beamten in Verbindung zu treten. Dem werde aber abgeholfen werden, sobald die Thatsache amtlich bekannt gegeben sei, daß die Mächte wieder vollkommen einig seien. Letzteres werde binnen wenigen Tagen erwartet. Die Meldung der „Tribüne" richtet sich gegen andere Angaben, wonach die Vereinigten Staaten ihre Truppen aus Peking zurückziehen würden, da sie sähen, daß wegen des Verhaltens Rußlands eine Einigkeit unter den Mächten unmöglich sei. Was daran ist, muß man abwarten. Offiziös wird versichert, das Konzert der Mächte sei keineswegs gestört; bei allen bestehe der lebhafte Wunsch, an der gemeinsamen Aktion festzuhalten. Daß Rußland neuerdings die Absicht bekundet habe, an seinem Vorschlage festzuhalten und seine Truppen unter allen Umständen zurückzuziehen, wird entschieden bestritten. Dagegen spricht auch die Meldung daß am 1. September neue russische Truppen (nebst japanischen und französischen) von Tientsin nach Peking vorgerückt seien. Außer Deutschland haben auch Oesterreich und Italien den russischen Vorschlag bereits beantwortet. Daß man in England an kein Zurückweichen denkt, hat der Staatssekretär des Innern, Ridley, in einer Rede in Bleydon mit aller Bestimmtheit ausgesprochen. Die Friedensverhandlungen in Peking scheinen allmählich in Fluß kommen zu sollen. Der Prinz Tsching ist nämlich unter dem Schutze japanischer Kavallerie in Peking eingetroffen. Der Kaiser, der sich in Hsüanhua-fu, nordwestlich von Peking befindet, soll ihm befohlen haben, sich dorthin zu begeben, um die Schwierigkeiten zu lösen. Prinz Tsching ist bekanntlich fremdenfreundlich und hat den in Peking eingeschlossenen Fremden nach Möglichkeit Hülfe geleistet. Wenn er ausreichende Vollmachten hat, werden die Mächte gern mit ihm in Verhandlungen treten. Li-Hung-Tschang hat seine Reise nach Norden verschoben. Vielleicht hängt das mit der Ankunft des Prinzen Tsching in Peking zusammen. Im Kaiserpalast soll eine Menge Berichte an die Kaiserin-Wittwe aufgefunden worden sein, die genaue Angaben über die Anzahl der täglich ermordeten Christen enthielten. Ferner wurde eine Proklamation des Polizeiministers Tschungli aus dem Juli aufgefunden, worin dieser für die Auslieferung jedes männlichen Christen 50, jeder Christenfrau 40, jedes Kindes 30 Taels aussetzt. Tschungli, welcher der Mitschuld an der Ermordung Kettelers dringend verdächtig ist, wurde bereits in der vorigen Woche in Peking verhaftet.

* * *

* **Peking,** 10. Sept. Die Deutschen haben am 24. August zwei gezogene 24-pfündige moderne Geschütze, welche die Chinesen in die Erde vergraben hatten, ausgegraben. Diese haben nun mit den anderen beiden von den Amerikanern in der vorigen Woche aufgefundenen zwei Geschützen eine vollständige Batterie. Die Amerikaner haben heute auch 500 Pfund Munition gefunden.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 10. Sept. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Belfast vom 9. Sept. besagt: Von Buller ist heute keine Meldung eingegangen, aber sein Offizier der Nachrichten-Abtheilung telegraphirt, die Stellung der Buren zwischen Lydenburg und Spitzkop sei gestern von den Truppen Lyttletons und Hamiltons angegriffen worden und der Feind habe sich nach Spitzkop zurückgezogen. In einer späteren Meldung wird mitgetheilt, daß Buller den Mauchberg heute Morgen überschritten hat. Sein Geschützfeuer wurde von bei dem Lydenburg kommandirenden Offizier gehört.

* **London,** 10. Sept. Nach einem Johannesburger Telegramm der Abendblätter sollen die Präsidenten Krüger und Steijn nach der Delagoa-Bai geflohen sein.

Zur Handwerkerfrage.

* **Die Schneiderinnung zu Krefeld** ist Gegenstand einer eingehenden Besprechung in dem neuen „Korrespondenzblatt der Handwerkerkammer Düsseldorf". Der Redakteur genannten Korrespondenzblattes, Dr. Grünenberg, urtheilt über die Krefelder Schneiderinnung, indem er das Fazit der Krefelder Schneiderausstellung zieht, also:

„Die Schneiderinnung zu Krefeld wurde im Jahre 1885 gegründet und ist aus kleinsten Anfängen hervorgegangen. Obgleich durchgehends von einem guten Geiste beseelt, ging es ihr in den ersten 10 Jahren ihres Bestehens, wie es jetzt leider noch den meisten Innungen geht: Sie kam nicht vorwärts; das richtige Bindemittel fehlte ihr; sie kränkelte trotz des besten Organismus. Das wurde erst anders, als sie den ihr durch die neuere Gesetzgebung gezeigten Weg einschlug und die bereits 1892 innerhalb der Innung gebildete „Gewerbliche Vereinigung" im Jahre 1895 in eine „Genossenschaft mit beschr. Haftung zum gemeinsamen Bezuge von Rohmaterialien ꝛc." umwandelte. — Wenn wir hören, auf welche primitiven Geschäfte die Genossenschaft sich zuerst beschränkte, welche winzigen Geldmittel ihr zur Verfügung standen und welche Mühen und Opfer es den leitenden Kräften gekostet hat, um überhaupt nur einmal in einen Geschäftsgang zu gelangen, und wenn wir dagegen die heutigen Erfolge sehen, so müssen wir staunend fragen: „Wie war das möglich?" — Ja, wie war das möglich, möglich trotz der Ungunst aller Umstände? Man hätte viel wahrscheinlicher erwarten können, daß die Genossenschaft gar nicht emporkommen, geschweige denn zur Blüthe gelangen würde; denn ihre ersten genossenschaftlichen Geschäfte bestanden nur in dem gemeinsamen Bezug von Nadeln, Knöpfen und Futterzeugen, welche sie an ihre Mitglieder mit geringem Nutzen abgab. Darauf mußte man sich beschränken, weil es an Geld mangelte. — Größere Betriebsmittel standen ihr nicht zur Seite; die ersparten Groschen der betheiligten Meister bildeten das ganze winzige Betriebskapital. Nur durch dieses „Kapitälchen der Gesammtheit" waren einige Betriebsmittel gegeben. — Allmählich, ganz allmählich nur konnte sie sich infolgedessen ausdehnen, Schritt für Schritt; und erst nach schweren Kämpfen war sie in der Lage, ihren Mitgliedern kleine wirthschaftliche Vortheile zu bieten. Trotz aller Schwierigkeiten schritt sie aber stetig voran und erobert so doch nach und nach das Terrain, und brachte es zu Wege, die Meister auch in der todten Zeit mit Arbeit zu versehen. — Und heute? Heute hat die Genossenschaft ein eigenes großes Konfektionsgeschäft, hat in den letzten Jahren durchschnittlich jährlich etwa 10,000 M. Löhne vordeutende Kapitalien, hat eine Fachausstellung geschaffen, die ihres Gleichen sucht, und geht jetzt sogar mit dem Gedanken um, für ihre hülfsbedürftigen Mitglieder neue große Wohlfahrtseinrichtungen (Altersversorgungskasse) zu gründen. — Alles dieses, ich betone das nochmals, hat die Genossenschaft unter den denkbar ungünstigsten Umständen geschaffen. Wie war das möglich? — Daß sie trotz aller Widerwärtigkeiten so herrlich blüht, ist einmal das Werk des Vorstehenden und des ganzen Vorstandes. Seinem Opfersinn ist dabei unendlich vieles zu danken. Dann aber auch haben sich die Mitglieder redlich bewährt, indem sie einig waren, und sich der Leitung des Vorstandes freiwillig unterwarfen. Diese beiden Faktoren haben hauptsächlich die heutige Blüthe der Genossenschaft zu Wege gebracht. Den dritten Faktor, das Geld, darf man hier nicht in die Waagschale werfen; denn es fehlte ja namentlich im Anfange daran."

An diese Beurtheilung der Entwickelung der Krefelder Schneiderinnung knüpft sodann Dr. Grünenberg eine allgemeine Betrachtung, indem er fortfährt:

„Was aber folgt aus diesem Entwickelungsgange der Krefelder Schneiderinnung? Es folgt daraus, daß es dem Handwerk schon unter der heutigen Gesetzgebung wenn auch unendlich schwer, so doch möglich ist, an seinem wirthschaftlichen Aufschwunge mit Erfolg zu arbeiten. — Das ist die wichtigste volkswirthschaftliche Lehre, die wir aus der Krefelder Fachausstellung und aus dem Krefelder Innungs- und Genossenschaftswesen überhaupt ziehen müssen. — Hier existirt ein Geist unter den Handwerkern, der mit wenigen Ausnahmen weit und breit seines Gleichen sucht. Hier haben sie sich in echter Brüderlichkeit zusammengeschlossen. Alle Berufe haben hier gearbeitet, und alle haben Großes erzielt. Denn alle Krefelder Innungen haben ihren Mitglieder durch die von ihnen gegründeten Genossenschaften große wirthschaftliche Vortheile verschafft. So hatte, um nur noch zweier Vereinigungen Erwähnung zu thun, die Tischlervereinigung 1899 neben dem indirekten Gewinn guter und billiger Hölzer einen baaren Reingewinn von 2529 M.; die Fleischerinnung erzielte durch die gemeinschaftliche Verwerthung der Häute etwa ein Viertel mehr wie früher (in sechs Auktionen je 65—70,000 M.), durch die gemeinschaftliche Fettschmelze etwa 46,000 M. Reingewinn u. s. w. — Aehnliche Resultate, wenn auch nicht in dieser Höhe, hatten die gewerblichen Vereinigungen der Bäcker-, Schlosser- und Schuhmacher-Innungen. Alle diese Vereinigungen haben sich dadurch aber in Wirklichkeit auf den Boden einer gesunden und vernünftigen Realpolitik gestellt, und haben so bewußt oder unbewußt mit der Theorie gründlich aufgeräumt; mit jener Theorie, die von der gesetzgeberischen Thätigkeit des Staates allein alles Heil erhofft. — Es ist gewiß nicht zu verkennen, daß der Staat noch sehr Vieles für das Handwerk thun muß, wenn es wieder zur Blüthe kommen soll. Aber es ist andererseits unrichtig, wenn gesagt wird, das Handwerk habe in seiner seitherigen Politik manchen Fehler gemacht und sich auf Schlagworte und Theorien festgerannt, und der eigenen Kraft darüber vergessen. Das Urtheil mag dort sein, aber wahr ist, daß die Kraft des Handwerks, wie die jeden anderen Standes, nicht in der Theorie, sondern im festen Glauben an sich selbst und in ruhigem, zielbewußtem und positivem Schaffen liegt. Das haben die Krefelder Innungen bewiesen und dadurch nicht nur in erster Linie ihre wirthschaftlichen Interessen gefördert, sondern auch dem Staate Dienge geleistet, wie er den Forderungen der Handwerker weiterhin gerecht werden muß, wie die Gesetzgebung zu vervollständigen ist, wie überhaupt an dem Wiederaufbau des deutschen Handwerks mit vereinten Kräften erfolgreich zu arbeiten ist. Die Krefelder Innungen und namentlich die Schneiderinnung sind daher vorbildlich geworden. Mit hoher Befriedigung und mit gerechtem Stolze darf die Schneiderinnung deshalb auf ihre Leistungen zurückblicken und mit Genugthuung sagen: Auch in rein volkswirthschaftlicher Hinsicht ist das Fazit unserer Bemühungen ein glänzendes gewesen. Die Lehre aber, welche man aus dem Leben der Krefelder und aller derjenigen Innungen, die gleiche Ziele verfolgen und in gleicher Weise positiv schaffen, notwendig ziehen muß, gipfelt darin, daß nur ein fester inniger Zusammenschluß, wahrer Opfersinn aller Mitglieder und gründliche Durchbildung des gewerblichen Nachwuchses vornehmlich die Mittel sind, durch die das Handwerk wieder zu seiner alten Blüthe gelangen kann. Darüber mag jeder Handwerker sich klar werden, daß der Einzelne in dem heutigen wirthschaftlichen Kampfe dauernd nichts erreichen wird. Nur im innigen Zusammenschluß Aller liegt die Stärke und Macht des Handwerks. Einen Mittelweg, wie viele meinen, gibt es hier nicht. Entweder: wirthschaftliche Blüthe oder wirthschaftlicher — Ruin! Denn gelingt dem Handwerk die heutige Organisation nicht, so ist es für alle Zeiten — proletarisirt. — In der Macht jedes Einzelnen liegt es aber, dieses Unglück von der Gesammtheit abzuhalten; er thut dieses dadurch, daß er seine aussichtslosen Sonderinteressen im wohlverstandenen eigenen Interesse der Gesammtheit opfert und sich mit dieser eng in Innungen, Genossenschaften ꝛc. verbindet. Thut Jeder in dieser Hinsicht seine Pflicht, so ist der Sieg gewiß. — Dann blüht wieder das deutsche Handwerk zum Heil und Segen jedes Einzelnen, zum Heil und Segen der Gesammtheit und des deutschen Vaterlandes. — Das gebe Gott!!

Rheinland und Westfalen.

V **Uerdingen,** 10. Sept. Gestern beging der hiesige Kriegerverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Gegen 3 Uhr Nachmittags fand zunächst ein Festzug statt, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte. Den Hauptheil der Feier bildete ein Waldfest in der vor der Stadt gelegenen Hees, wohin sich die Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen nach der Beendigung des Zuges begaben. Bei den Klängen der Musikkapelle, bei gemeinschaftlich gesungenen patriotischen Liedern und bei Spielen entwickelte sich hier bald eine fröhliche Stimmung. Im Verlaufe des Nachmittags nahm der Vereinspräsident, Herr Postdirektor und Hauptmann a. D. Lengemann, das Wort zu einer begeisterten Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. ein. Nach Eintritt der Dunkelheit nahm das Fest im Saale von „Wilhelmshöhe" seinen Fortgang und hielt die Theilnehmer noch manche Stunde gemüthlich zusammen. — Zum Besten der in China verwundeten und krank gewordenen Soldaten wird der Männergesang-Verein am nächsten Sonntag im Saale des Herrn Louis Müller ein Konzert veranstalten. Gleichzeitig wird der hiesige und der Flottenverein des Landkreises Krefeld bei dieser Gelegenheit eine Anzahl lebender Bilder aus dem Seemannsleben stellen.

* **Duisburg,** 10. Sept. Bekanntlich hatte der hiesige Marineverein dem Reichsmarineamt 100 M. für denjenigen deutschen Soldaten, der bei der Einnahme Pekings zuerst die Chinesenstadt betreten würde, als Belohnung zur Verfügung gestellt. Da nun infolge des Ganges der Ereignisse deutsche Truppen beim Einmarsch in Peking nicht zugegen waren, so erbat das Reichsmarineamt eine anderweitige Verfügung über den genannten Betrag, gleichzeitig dafür bittend, daß je 50 M. an die beiden 3. Seebataillons, die zu den in Peking Eingeschlossenen gehörten, und von denen der letztere einen Schuß in die linke Gesichtshälfte erhielt, verabfolgt werden sollen.

L **Kevelaer,** 10. Sept. Ein erschütterndes Memento mori ereignete sich am gestrigen Sonntage hierselbst. Als eine aus 1500 Pilgern bestehende Prozession aus den ländlichen Vororten Kölns den Besuch des Kreuzweges beendigt hatte, wurde eine ältere Frau aus der Pilgerschaar plötzlich von einem Schlaganfall betroffen und war gleich darauf eine Leiche. Unter den Pilgern wurde eine Kollekte veranstaltet, die es ermöglichte, mit dem Pilgerzug auch die Leiche in die Heimath zurück zu befördern.

* **Bonn,** 10. Sept. In der für die Katholiken-Versammlung erbauten großen Festhalle wird demnächst der seinen Vorträgen die Theilnehmer erfreute, ein Konzert veranstalten, dessen Ertrag zum Besten des Waisenhauses und zur Beschaffung einer neuen Orgel für die Kirche auf dem Kreuzberg verwendet werden wird.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

= **Die Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen.** Die Sicherstellung der eigenen, Zukunft für den Fall eintretender Erwerbsunfähigkeit, sowie eine Wittwen- und Waisenversorgung ist für Jedermann, der nicht auf eine mit staatlicher, kommunaler oder sonstiger Anstellung verbundene Pensionirung unserer Bevölkerung ist in dieser Hinsicht durch die reichsgesetzlichen Unfall- und Invalidenversicherung gesorgt, wenn auch die Wittwen- und Waisenversorgung bei letzterer leider noch fehlt. Für die Angehörigen anderer Stände und insbesondere die sogenannten Privatbeamten, Kaufleute, kleineren und mittleren Geschäftsleute ꝛc. ist es eine Pflicht der Selbsthülfe, rechtzeitig jene Vorsorge zu treffen, wie es durch die Einrichtungen auch der verschiedensten Verbände erleichtert wird. Neuerdings hat auch der Verband katholischer Kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands eine Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse gegründet, mit dem Sitz in Trier (Vorsteher Sebastian Lux, von welchem Statuten zu beziehen sind). Die Einrichtung dieser Kasse, die nur für die Mitglieder des betreffenden Verbandes bestimmt ist — daher aber wohl noch manchen katholischen Kaufmann veranlassen dürfte, dem Verbande beizutreten —, erscheint als eine recht günstige. Es braucht nur hingewiesen zu werden auf den wichtigen Umstand, daß die Verwaltung und Beaufsichtigung der Kasse eine kostenlose ist, da dieselbe unentgeltlich geführt wird. Bemerkenswerth ist ferner der Umstand, daß aus freiwilligen Beiträgen der Verbandsmitglieder bis jetzt schon für die Kasse ein Reservefonds von über 10,000 M. geschaffen worden ist, ein sicheres Zeichen für die große Werthschätzung, welche der Verband der Kasse entgegenbringt. Ein Versicherungsbeispiel sei hier angeführt. Ein junger Mann z. B. von 24 Jahren tritt der Kasse bei, er zahlt 5 Jahre seinen Beitrag von jährlich 18 M. und verheirathet sich inzwischen; er stirbt im 6. Jahre. Seine Wittwe erhält dann eine voraussichtliche jährliche Pension von 240 M., also 240 M. jährliche Zinsen von einem eingezahlten Kapitale von 90 M. Sobald die Zahl der Kassenmitglieder 1000 beträgt, ist auch eine zweifache Versicherung zulässig. Eine Pensionirung des Versicherten selbst tritt in zwei Fällen ein. Hierzu berechtigt einmal nichtverschuldete, unheilbare Krankheit, verbunden mit Erwerbsunfähigkeit, indem dieses Unglück des Mitgliedes dem Todesfalle gleichgewerthet wird. Ist ferner der Versicherte 60 Jahre geworden und hat weder Frau noch Kinder, so hört für ihn die Beitragspflicht auf, dagegen bezieht er die Hälfte der Pension. — Möchte auch diese Kasse, wie so manche ähnlichen, segensreich wirkenden Einrichtungen zur Förderung sozialer Selbsthülfe kräftig beitragen.

* **Invaliden- und Altersrenten 1899.** Im vergangenen Jahre wurden 69,717,000 M. Renten gezahlt, wovon 26,885,000 M. auf Alters- und 42,831,000 M. auf Invalidenrenten fallen. Während 1898 die Invalidenrenten 56 Proz. der gesammten Rentenzahlungen überhaupt betrugen, sind sie 1899 auf 61 Proz. gestiegen. Die meisten Altersrenten zahlte Schlesien mit 2,540,000 M., dann folgt Königreich Sachsen mit 2,135,900 M. und an 3. Stelle die Rheinprovinz mit 2,038,000 M. Am wenigsten zahlte hier Oldenburg, nämlich 109,000 M. Auch hinsichtlich der Invalidenrenten steht Schlesien mit 5,114,000 M. an der Spitze, darauf folgen die Rheinprovinz mit 3,817,000 M., Hannover (2,240,000 M.), Brandenburg (2,210,000 M.) und jetzt erst Königreich Sachsen (2,174,000 M.). Beide Arten zusammen genommen steht Schlesien obenan, dann die Rheinprovinz, Königreich Sachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Hannover u. s. w. folgen. Der Antheil des Reiches betrug 10,292,000 M. an Alterdrenten und 16,640,000 M. an Invalidenrenten, während auf die Versicherungsanstalten 16,592 bezw. 26,191,000 M. kamen. Vertheilen wir die gezahlten Renten auf den Kopf der gesammten Bevölkerung, dann kommen auf jeden Staatsbürger 133,3 Pfg., wird dagegen nur die versicherungspflichtige Bevölkerung berücksichtigt, dann erhöht sich der Antheil auf 590,2 Pfg. Auf den Kopf der Gesammtbevölkerung berechnet, arbeitet am billigsten Oldenburg, da hier jeder nur 83,4 Pfg. aufbringen muß. Zieht man aber nur die versicherungspflichtige Bevölkerung in Betracht, dann arbeiten die Hansastädte am billigsten, die nur 379,4 Pfg. pro Kopf erheben, wogegen in Preußen auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung sogar 649 Pfg. entfallen. Am ungünstigsten steht Ostpreußen mit 965 Pfg., am günstigsten die Reichshauptstadt mit 282 Pfg. Die Rheinprovinz kommt erst an fünfter Stelle mit 589 Pfg. An Beiträgen wurden insgesammt 5,446,000 M. erstattet, nämlich in Heirathsfällen 4,103,000, in Todesfällen 1,343,000 M. Die meisten Heirathen von Versicherten kamen im Königreiche Sachsen vor, da hier 329,000 M. ausgezahlt wurden, wogegen die Rheinprovinz mit 439,000 M. erst an zweiter Stelle steht. Die meisten Todesfälle ereigneten sich in Schlesien, wo 141,000 M. an Beiträgen zurückgezahlt wurden. Im gleichen Falle zahlte die Rheinprovinz 123,000, Königreich Sachsen 129,000 M. Die Beitragserstattungen und Rentenzahlungen betragen demnach insgesammt 75,164 M.

Landwirthschaft und Gartenbau.

L V R **Molkereigenossenschaften in der Rheinprovinz.** Der Jahresbericht des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen gibt folgendes Gesammtbild der genossenschaftlichen Milchverarbeitung und Verwerthung in der Rheinprovinz: Ende 1899 waren in der Provinz rund 200 Genossenschaftsmolkereien vorhanden, welche im Jahre 1899 zusammen rund 200 Millionen Liter Milch verarbeiteten, die von etwa 20,000 Mitgliedern angeliefert wurden. Die Nettovermerthung dieser Milchmenge belief sich auf rund 20 Millionen Mark (einschl. der an die Lieferanten zurückgegebenen Magermilch und Buttermilch). Zieht man die Milchmenge in Vergleich zu der ungefähren Jahreserzeugung und dem jährlichen direkten Verbrauch an Milch als menschliches Nahrungsmittel, so würde sich etwa folgendes Bild ergeben: Die Zahl der milchgebenden Kühe in der Rheinprovinz im Jahre 1899 wird etwa 600,000 Stück betragen haben. Rechnet man nun für Höhen- und Niederungsvieh zusammen einen Jahresdurchschnittsertrag pro Stück von rund 1800 Liter, was nicht zu hoch gegriffen ist, so ergibt das eine jährliche Milcherzeugung in der Rheinprovinz von rund 1100 Millionen Liter. Hiervon sind bei einer Bevölkerungszahl von 5,106,000 und einem Durchschnittsverbrauch von zirka 120 Liter pro Kopf und Jahr rund 613 Millionen Liter für den direkten Verbrauch zur menschlichen Ernährung abzurechnen, so daß unter weiterer Berücksichtigung eines kleinen für die Aufzucht von Jungvieh Verwendung findenden Theiles für die Verarbeitung zu fertigen Molkereiprodukten (Butter und Käse) etwa rund 450 Millionen Liter verbleiben würden. Hiervon werden z. B. nun etwa 200 Millionen Liter in genossenschaftlichen Molkereibetrieben verarbeitet, während das in Guts- und Privatmolkereien aller Art in entsprechend rationeller Weise zur Verarbeitung gelangende Milchquantum (das ja nicht gut kontrollirbar ist) wohl allerhöchst auf 100 Millionen Liter angenommen werden darf. Es würde also immerhin in der Rheinprovinz noch eine jährliche Milchmenge von rund 150 Millionen Liter vorhanden sein, die noch nicht durch Molkereibetrieb und somit zu einem sehr großen Theile auch noch nicht in zeitgemäßer und rationeller Weise verarbeitet und verwerthet wird. Wenn diese Zahlen nun auch keineswegs Anspruch auf absolute Genauigkeit machen können, so beweisen sie immerhin recht deutlich, daß in der Rheinprovinz noch Raum genug für die weitere Ausdehnung von Molkerei-Genossenschaften vorhanden und daß dieselbe durchaus im Interesse des rheinischen Molkereiwesens gelegen ist.

Lokales.

L **Krefeld,** 11. Sept. Gestern Abend gegen 8 Uhr kehrte die alljährlich am Feste Mariä Geburt vom Inrath ausziehende Fußprozession nach Kevelaer wieder nach hier zurück. Wie sehr beliebt diese Pilgerfahrt ist, beweist die alljährlich steigende Zahl der Theilnehmer, die in diesem Jahre beim Auszug der Prozession über 700 betrug. Unter Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges „Großer Gott, wir loben Dich" hielt die Prozession ihren Einzug in die Kapuzinerkirche, wo die Feier mit dem sakramentalen Segen geschlossen wurde.

** **Krefeld,** 11. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer in Düsseldorf erläßt in Nr. 3 des „Korrespondenzblattes der Handwerkskammer Düsseldorf" folgendes Ersuchen an sämmtliche Innungen und Gewerbevereine: „Wir ersuchen die Innungen und Gewerbevereine ein Augenmerk auf die stattfindenden Auktionen zu richten. Es finden dabei sehr häufig nicht nur schwindelhafte Ankündigungen statt, sondern die zur Versteigerung kommenden Gegenstände und Waaren sind zum Theil nur für derartige Auktionen besonders schlecht hergestellt und entsprechen in keiner Weise den geschehenen Ankündigungen. — Dazu kommt, daß häufig bei den Auktionen Personen vorhanden sind, welche von dem betreffenden Auktionator ꝛc. zum Aufbieten der Gegenstände bestellt sind, und Scheingebote bezw. Scheinankäufe machen. Der reelle, seßhafte Gewerbestand, namentlich die Handwerker, werden durch derartige Machenschaften schwer geschädigt. Es liegt daher im Interesse aller Gewerbetreibenden, daß die Innungen und Gewerbevereine derartige Auktionen und ihre öffentliche Ankündigung streng überwachen und gegen die Veranstalter derselben, auf Grund des Gesetzes vom 27. Mai 1896 zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, ganz energisch Stellung nehmen, sei es durch Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens, sei es durch geeignete Aufklärungen des Publikums in öffentlichen Blättern.

** **Krefeld,** 11. Sept. In dem Jahresbericht der Handelskammer zu Krefeld für 1899 ist über die allgemeine Lage des Handelskammerbezirks folgendes ausgeführt: Der allgemeine wirthschaftliche Aufschwung, in welchem sich Deutschland seit 4 Jahren befindet, hat auch im Jahre 1899 angehalten. Der Außenhandel hat gegen das Vorjahr eine Zunahme von 701 Millionen M. erfahren. Hiervon entfällt auf die Ausfuhr der größere Antheil, nämlich 357 Millionen, während die Einfuhr eine Steigerung von 344 Millionen M. aufweist. Auch in unserem Bezirk war die Lage von Handel und Industrie im allgemeinen befriedigend. Der Umschlag in der Seidenindustrie hat sich gegen 1898 um 5 Mill. M. vergrößert, in der Sammtindustrie trotz des dreimonatlichen Weberstreiks um zirka 1 Million. Freilich drückt sich in dem größeren Umschlag in etwa auch die Preissteigerung der Rohmaterialien aus, die im vergangenen Jahre wiederum stattgefunden hat und außer in der Seidenindustrie auch auf vielen anderen Gebieten des Wirthschaftslebens festgestellt worden ist. Wie im Vorjahre wird auch jetzt vielfach darüber geklagt, daß entsprechende Erhöhungen der Fabrikatpreise nicht erzielt werden konnten. An der erfreulichen Entwickelung des Geschäfts haben insbesondere auch einige neue Industriezweige in Krefeld und Umgegend theilgenommen. So die Baumwollindustrie, die durch zwei vor etwa zwei Jahren gegründete Spinnereien vertreten ist. Auch die Fabrikation gewebter und geknüpfter Teppiche, die vor etwa 3—4 Jahren aufgenommen wurde und sich bereits einen Namen gemacht hat, ist in erfreulichem Aufschwung begriffen. Von der rechten Rheinseite her wird die Eisenindustrie durch Errichtung neuer Werke hierher verpflanzt. Der weitausschauende Plan des Baues eines Krefelder Rheinhafens bei Linn eröffnet die Aussicht auf Ansiedelung noch weiterer Industriezweige. Erwägt man ferner, daß auch altansässige Industrien, wie die große chemische und die durch bedeutende Betriebe vertretene Maschinenindustrie ihre Produktion fortgesetzt vermehren und neue Fabrikationszweige aufnehmen, so wird man anerkennen müssen, daß das Wirthschaftsleben Krefelds sich jetzt auf einer breiteren Basis entwickelt und daß von der früher oft beklagten Einseitigkeit der Krefelder Industrie nicht wohl mehr die Rede sein kann. Dabei ist sehr bemerkenswerth, daß die Interessen unserer bedeutendsten Erwerbszweige in den ent-

scheidenden wirthschaftlichen Fragen doch im großen und ganzen gleichartig geblieben sind. Fast alle wichtigeren Industrien sind in großem Umfange am Export betheiligt und im Bezuge wichtiger Rohmaterialien auf das Ausland angewiesen. Der Werth der Ausfuhr an Sammt- und Seidenwaaren beläuft sich nach unserer Statistik auf zirka 40 Millionen Mark; diese Zahl bleibt jedoch hinter dem Werth der wirklichen Ausfuhr weit zurück, da etwa ein Drittel oder gar die Hälfte der Waaren, die an deutsche Engroskäufer verkauft werden, von diesen nach dem Auslande abgesetzt wird. Hauptsächlich im Interesse der Hebung des Exports haben unsere Sammt- und Seidenindustriellen große Summen aufgewendet, um auf der **Weltausstellung in Paris** die Leistungsfähigkeit unserer Industrie den aus allen Ländern zusammenströmenden Besuchern vorzuführen. Das Gleiche gilt für die Maschinenfabrikanten, die ebenfalls in Paris ihre Produkte zur Schau bringen. Unsern aufblühenden Mercerisirungsanstalten werden gewaltige Mengen ausländischer Garne zur Veredelung und demnächstiger Wiederausfuhr zugeführt. In unseren Färbereien wird seit Jahrzehnten für das Ausland gearbeitet. Die chemische Großindustrie unseres Bezirks verkauft ihre Produkte nach allen Welttheilen. Andererseits führen unsere industriellen Werke für viele Millionen Rohmaterialien ein. Hiernach ist es selbstverständlich, daß unsere Wünsche bei der bevorstehenden Neuregelung der Handelsverträge in erster Linie die Erleichterung unserer Ausfuhr und Einfuhr zum Ziele haben. Unter allen Umständen muß an dem System der Handelsverträge mit langer Dauer festgehalten werden. Sodann ist möglichste Herabsetzung der hohen Zölle des Auslandes zu erstreben. Unsere Einfuhrzölle auf Rohmaterialien, bei deren Bezug die Industrie auf das Ausland angewiesen ist, vor allem die Zölle auf Baumwollgarne, müssen ermäßigt oder aufgehoben werden. Aufs Entschiedenste müssen wir dagegen protestiren, daß unsere bisher frei eingehenden Rohstoffe durch Zölle vertheuert werden. Wir erwarten, daß die deutsche Reichsregierung unsere großen Interessen gebührend berücksichtigen wird. Schließlich können wir als eine erfreuliche Thatsache noch verzeichnen, daß unsere **Verkehrsverhältnisse** auf unsere vielfachen Vorstellungen hin in einigen Punkten **Verbesserungen erfahren haben**. Indessen sind sie noch keineswegs befriedigend. Um nur eins zu erwähnen: es fehlt dem linken Niederrhein an großen Durchgangsverbindungen in westöstlicher Richtung. Diesem Mangel kann dadurch leicht abgeholfen werden, daß eine direkte Linie Berlin-Krefeld-Aachen-Paris geschaffen wird. Wir hoffen zuversichtlich, daß unsere diesbezüglichen berechtigten Wünsche bei der Eisenbahnverwaltung Entgegenkommen finden werden."

** **Krefeld**, 11. Sept. Der hiesige **Samariter-Verein** eröffnet am 2. Oktober, Abends 9 Uhr, im Vereinslokale **Hupperz** (Neumarkt) einen neuen **Kursus**.

** **Krefeld**, 11. Sept. Im Theater **Job-Stadtfeld** (Plattkölnische Volksbühne) im kleinen Saale der Stadthalle wurde gestern Abend die parodistische Posse „**Fuhrmann Hentschel**" in 3 Akten von W. Haase zum ersten Male aufgeführt. Die Vorstellung war sehr gut besucht. Das Stück enthält eine ganze Anzahl von Witzen und drolligen Szenen, die ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlten. Sämmtliche Mitwirkende trugen durch ihr flottes Spiel zum Gelingen des **Abends** bei; der Hauptantheil gebührt dem Vertreter des Fuhrmann Hentschel (Tünnes), Herrn Heinr. Prang, der durch seine Schlager wahre Lachsalven zu entfesseln wußte.

Telegraphische Depeschen der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 11. Sept. Die „Berl. Pol. Nachr." kündigen für den preußischen Etat eine reichliche Dotirung des Extraordinariums an. — Die „Tägl. Rundschau" erfährt, die Untersuchung der Angelegenheit des Prinzen Prosper Arenberg ist noch im Gange.

W **Paris**, 11. Sept. Die Besuchsziffer der Ausstellung erreichte am Sonntag das Maximum von 600,528 Personen.

W **Leipzig**, 11. Sept. Die Aussperrung der Buchbinder umfaßt 1178 Arbeiter und 1154 Arbeiterinnen.

W **Kopenhagen**, 11. Sept. Der Herzog der Abruzzen erklärte, er wolle eine neue Nordpolfahrt unternehmen.

Vermischtes.

* **Eine Nacht in den Katakomben.** Ueber das bereits gemeldete Abenteuer zweier Studenten in den Katakomben von Rom wird dem „Berliner Börsenkourier" berichtet: Am 5. d. M. um 5 Uhr Nachmittags begaben sich etwa 200 Studenten aus Deutschland, die nach Rom gekommen waren, um an dem internationalen Kongreß der katholischen Studenten theilzunehmen, unter der Führung des Rektors des Collegia germanico, Monf. de Waal, in die Domitella-Katakomben vor dem San Sebastiano-Thore. Der interessante archäologische Ausflug war kurz nach 6 Uhr zu Ende, und die Studenten gingen in eine Osteria, um ein Glas Wein zu trinken. Hier bemerkten einige von ihnen, daß zwei Kollegen, Mitglieder des Priester-Seminars Eichstädt (Mittelfranken), die Amerikaner Heinrich Hengell und Georg Longhmey, fehlten. Den Studenten war vor Beginn der Exkursion mehrere Male empfohlen worden, stets beisammen zu bleiben und sich keinen Augenblick von dem Gros der Schaar zu trennen. Zur Warnung erzählte man ihnen, daß in den geheimnißvollen Katakomben schon zahlreiche Personen verschwunden seien, die nie mehr das Licht des Tages erblickten. Es tauchte bald die Vermuthung auf, daß die beiden Amerikaner diese Warnungen außer Acht gelassen und sich in dem unterirdischen Labyrinth verirrt hätten. Man kehrte nun nach den Katakomben zurück und suchte mehrere Stunden lang vergeblich. Die Führer erfüllten die finsteren Irrgänge mit weithinschallenden Rufen, aber ihnen antwortete nur das Echo von den alten feuchten Wölbungen. Inzwischen warteten auf der Straße, auf der vom Mondlicht beschienenen Campagna, die Anderen in Angst und Bangen. Die Nachsuchungen in den Katakomben dauerten bis 3 Uhr Morgens; endlich fand man die beiden Verschwundenen in der Nähe der sogenannten Apostel-Krypta, die vom Eingang des Friedhofs weit entfernt ist. Die Studenten erzählten, daß sie bei einer Wegkrümmung sich von der übrigen Schaar getrennt hatten und in ein Seitengäßchen gerathen waren; als sie wieder zu den Kollegen zurückkehren wollten, waren diese verschwunden. Die beiden Zurückgebliebenen liefen nun aufs Gerathewohl stundenlang durch die verschlungenen Gänge. Als die Wachslichtchen, die sie beim Hinuntersteigen in die Katakomben mitgenommen hatten, verbraucht waren, tasteten sie sich beim Scheine von Zündhölzchen vorwärts; dann blieben sie ganz im Dunklen. Die Freude war natürlich sehr groß; man brachte die Wiedergefundenen im Wagen nach dem „Collegio germanico", wo sich ziemlich rasch von der Schreckensnacht in den Katakomben erholten.

* **Houston** (Texas), 10. Sept. Ueber die Verheerungen, welche der Orkan in Galveston angerichtet hat, berichtet ein Augenzeuge. Viertausend Häuser, in der Hauptsache Wohnhäuser, seien in Trümmer gelegt; alle Speicher längs des Ufers und die Schuppen auf den Werften seien zerstört und die meisten kleinen Segelschiffe im Hafen gescheitert. — Die Stadt **Alvin**, etwa 200 Meilen nördlich von Galveston, ist durch das Unwetter **völlig in Trümmer gelegt**. Viele Personen sind **getödtet** worden.

* **Berlin**, 10. Sept. Auf dem Dache der **chinesischen Gesandtschaft** in den Zelten in Berlin wehte am Samstag stolz die **Drachenflagge**. Anlaß dazu gab das Drachenfest, eines der größten Nationalfeste der Chinesen, das im Reiche der Mitte mit großem Glanze gefeiert wird. In früheren Jahren pflegte die hiesige chinesische Kolonie das Fest nach chinesischer Sitte auch in der Fremde zu feiern. Zu diesem Zweck begaben sich die Zopfträger nach Treptow und ließen hier auf den Wiesen bunte Papierdrachen steigen. In diesem Jahre hat man aus begreiflichen Gründen davon Abstand genommen, das Fest öffentlich zu begehen, und sich nur auf eine interne Feier beschränkt.

* **Christiania**, 10. Sept. Der **Herzog der Abruzzen** an Bord der „Stella Polare" traf gestern Abend in Drontheim ein und hat heute die Reise nach Süden angetreten. Bei dem feierlichen Empfange des Herzogs der Abruzzen, welcher morgen Vormittag hier eintrifft, werden Professor **Frithjof Nansen** und der Präsident der Londoner Geographischen Gesellschaft, **Clement Markham**, zugegen sein. — Nansen sprach sich sehr anerkennend über die äußerst günstig verlaufene Expedition aus. Leutnant Cagni habe eine Strecke der Polarregion erforscht, die vorher noch **keines Menschen** Fuß betreten habe. Man könne jetzt behaupten, daß man über die Ausdehnung des europäischen und asiatischen Festlandes nach Norden zu einigermaßen Kenntniß habe. Der nördliche Theil des Franz Josephslandes sei jetzt festgestellt, nördlich davon sei nach seiner Meinung tiefes Meer. Die Expedition der „Stella Polare" werde ohne Zweifel bedeutungsvolle Beiträge zur Kenntniß der arktischen Gegenden liefern.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 11. Sept. Das Maximum über 775 mm liegt über Irland, eine Depression unter 760 mm erstreckt sich über Nordost-Europa. In Deutschland ist es ruhig, meist etwas wärmer und ziemlich trüb. **Sonniges, meist ziemlich kühles im Westen, aufklärendes Wetter im Süden wahrscheinlich.**

Handel und Verkehr.

* **Krefeld**, 11. Sept. Eine **Erhöhung der Tintenpreise** ist nun auch noch eingetreten; dieselbe soll durchschnittlich 20 Proz. betragen. Doch lassen die großen Fabriken ihre Abnehmer hiervon wenig merken, da die für den Verkauf bestimmten Flaschen kleiner geworden sind. Ob es wohl bald noch einen Artikel gibt, der nicht eine Preiserhöhung erfahren hätte.

Berlin, 10. Sept. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.45 B	Kopenhagen	8 Tage	112.05 G
-	2 Monate	83.90 B	Petersburg	8 Tage	21[illegible] B
Madrid	14 Tage	63.10 b	-	3 Monate	21[illegible] B
-	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.20 b

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abend-Ausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 10. Sept. Deutsche Bankplätze f. 122.90. London f. 25.16½-25.21. Check London, Mittelkurs 25.20½. Check Paris 100.10 B. 100.22½ Gr. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Giro) 122.90. Deutschland 3 Mt. 123.00. Privat-Wechselzinsfuß 3⅞ Proz.

* **Amsterdam**, 10. Sept. Wechsel. Paris Check 48.16½, f. 48.10. Reichsbank-Giro 59.10. Deutsche Bankplätze kurz 59.10. 3 Mt. 58.10. Petersburg 3 Mt. 125.50.

* **Wien**, 10. Sept. Deutsche Plätze 118.27. Marknoten 118.25.

* **Rom**, 10. Sept. Wechsel auf Berlin 131.12½.

* **Mailand**, 10. Sept. Wechsel auf deutsche Plätze lang 131.10 auf Paris lang 106.72½.

* **Lissabon**, 10. Sept. Wechsel Paris 754.50. Gold-Aufgeld 37.

* **Paris**, 10. Sept. Deutsche Plätze 121⅛.

* **Petersburg**, 10. Sept. Wechsel auf London 3 Monate 93.85. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.77½. Check Berlin 46.27½.

Seide.

* **Krefeld**, 10. Sept. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 19 Nrs. 1424 Kilogr. Vom 1.—10. Sept. 173 Nrs. 10.989 Kilogr. Total: 192 Nrs. 12.413 Kilog.

* **Elberfeld**, 8. Sept. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 16 Nrs. 1038 Kilogr. Vom 1.—8. Sept. 84 Nrs. 7556 Kilogr. Total: 100 Nrs. 8794 Kilogr.

* **Zürich**, 8. Sept. Eingeliefert: Organzin 15 Nr. 1140 Kilogr. Trame 19 Nr. 1380 Kilogr., Grège 10 Nr. 580 Kilogr. Total: 44 Nr. 3100 Kilogr. Netto verwogen 9 Nr. 540 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 10. Sept. Upland. middl. greifbar 00 Pfg.
* **Havre**, 10. Sept. Baumwolle, Sept. 78 Frcs.

J. Frank & Cie. Telephon 582. **Krefeld**, 11. Sept. 1900.

Franko Provision:

				Geber	Nehmer		
London	Lstr.	1	k. S.	20.48½	20.44½	Napoleond'or	16.27
Paris	Frs.	100	k. S.	81.30	81.20	Sovereign	20.43
Belg. Plätze	-	100	k. S.	[illegible]	[illegible]	amerik. Gold	4.1[illegible]
Schweiz	-	100	k. S.	[illegible]	[illegible]	Noten	4.1[illegible]
Italien	Lire	100	k. S.	81.15	80.85	französ.	81.25
Holland	fl.	100	k. S.	169.10	168.70	belgische	81.10
						holländ.	168.[illegible]
						österreich.	84.45

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto**.

Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. **Krefeld**, 10. Sept.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	k. S. / 2 Mt.	169.10	168.70	Sovereigns	20.41
Antwerpen / Brüssel	100 Frs.	k. S. / 2 Mt.	81.35	81.05	englische Noten	20.4[illegible]
London	1 L.	k. S.	20.48	20.44	20-Frc.-Stücke	16.2[illegible]
do.	1 L.	2 Mt.		20.3[illegible]	Dollar-Stücke	4.06
Paris	100 Frs.	k. S.	81.30	81.20	französ. Noten	81.10
do.	100 Frs.	2 Mt.			belgische	81.00
Italien. Plätze		k. S.	76.65	76.05	holländ.	168.70
do.		2 Mt.			amerikan. Gold	4.16
					Noten	4.18
Schweiz. Pl.	100 Frs.	k. S.	81.15	80.85	österreich.	84.40
					Schweizer	80.75

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.

Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine Kontrole der Auslosung.

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Viehmärkte.

□ **Neuß**, 10. Sept. (**Weideviehmarkt**.) Der heutige Weideviehmarkt wies eine Zutrift von 160 Stück, darunter einige Stallkühe und Ochsen, auf. Gezahlt wurden 1. Qual. 60-63 M., 2. 57-60, 3. 54 bis 57 M.; Ochsen 65-66 M. die 50 Kilo Schlachtgew. Rasen: Holländer und Rheinländer. Bei flottem Geschäft Markt geräumt. Nächster Markt Montag, 17. Sept.

* **Essen**, 10. Sept. **Schweinemarkt**. Auftrieb 237 Fettschweine und 6-Wochenferkel. Preise: 6-Wochenferkel 13-16 M., 10-Wochen 22 bis 26 M., [illegible]jährige Schweine 36-42 M. d. St. Handel lebhaft.

* **Elberfeld**, 11. Sept. **Viehmarkt**. Zugeführt gestern 618 Stück Großvieh, 927 Schweine, 276 Kälber und 679 Schafe. Ochsen 1. Qual. M. 66-68, 2. 62-65, 3. 60. Jungvieh 56-59. Schweine 1. Qual. 60-00, 2. 57-59 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 75-80 Pfg., Schafe 60-68 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht.

* **Dortmund**, 10. Sept. **Viehmarkt**. Es wurden heute aufgetrieben 861 Stück Hornvieh, 1457 Schweine, 197 Kälber und 194 Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlachtg.: Ochsen 62-66, Stiere 48-50 M., Kühe 1. Beschaffenheit 59-62, 2. 55-59, 3. 52-55. Schweine 54-58. Kälber das Pfd. Schlachtgew. 1. Qual. 70-75, 2. 65-70. Hammel 60-63 Pfg.

* **Hannover**, 10. Sept. **Viehmarkt**. Aufgetrieben: 295 Stück Großvieh, 689 Schweine, 43 Kälber, 321 Hammel. Großvieh 1. Qual. M. 66 bis 68, 2. 61-65, 3. 55-59. Schweine 1. Qual. 57-58, 2. 54-56, 3. 00-00 per 100 Pfd. Kälber 1. Qual. 75-00, 2. 65-70, 3. 00 Pfg., Hammel 1. Qual. 70-72, 2. 60-65 Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

X **Krefeld**, 11. Sept. (Amtliche Marktpreise.) Getreidepreise siehe Produktenmarkt. Alte Kartoffeln 0.00 M., neue Kartoffeln 5.60 M. Stroh 2.50-3.00. Heu 6.50 (Alles per 100 Kilo). Rindfleisch 1.20-1.30. Schweinefleisch 1.50. Kalbfleisch 1.40. Hammelfleisch 1.30. Speck geräuch. 1.60. Gewöhnliche Kochbutter 2.20 (Alles per 1 Kilo). Eier, hiesige, 26 Stück 4.50 M. (25 Stück 1.90 M.), fremde 60 Stück 3.90 M. (25 Stück 1.65 M.).

* **Neuß**, 10. Sept. **Getreide**. Weizen 16.00 M., Roggen neuer 14.50. Hafer fremd 13.50, neuer hies. 12.00 M. per 100 Kilo. Kartoffeln weiße 5.50, rothe 6.50 M. 100 Kilo. Heu 6.50. Stroh 2.50 M. die 100 Kilo. Butter 1.20 M. per Pfd. Eier Dutzend 0.90 M. (Viertel 1.75 M.) Weizen-Umsatz 60.000 Kilo. Roggen 10000 Kilo.

* **Duisburg**, 10. Sept. **Getreidebörse**. Weizen, inländischer, 16.50-16.75. Schwarzmeer 17.50-18.50. Azow 17.50-18.50. amerik. 17.50 bis 18.50. Roggen, inländ. 14.50-14.75. Schwarzmeer 15.50-16.50. Azow 15.50-16.50. amerik. 15.50-16.50. Hafer, inländ. 13.50-15.00. amerik. 13.50-15.00. russ. 13.50-15.00. Futtergerste 13.75-14.00. amerik. 11.75-0.00. Donau 0. Cinquantino 14.75. Buchweizen 17.00. Weizenmehl Nr. 000 22.25-23.00. Nr. 00 21.50-22.00. Nr. 0 21.75-22.50. Nr. 01 21.00-21.50 M. Roggenmehl Brand 9.80-10.20. Kleie 9.80-10.20 M. inkl. Sack. Alles die 100 Kilo. Im Roggengeschäft war während der vergangenen Woche der Geschäftsgang ziemlich rege. Hiesige neue Waare war nur schwach angeboten und kann auch, da sie fast durchweg nicht trocken ist, nur in geringem Prozentsatz verarbeitet werden, was eine vermehrte Frage nach fremder Waare bedingt.

* **Essen**, 10. Sept. **Getreidebörse**. Weizen, inländ. 15.75-16.50, fremder 17.75-18.50. Roggen, inländ. 14.25-15.00, fremder 16.00-16.75. Hafer, inländ. 00.00-00.00, fremder 14.25-15.50. Futtergerste 13.75 bis 14.25. Mais 12.00-14.75. Weizen-Backmehl 22.50-23.00. Roggen-Backmehl 21.00-21.50. Weizenkleie 9.50-10.25. Rüböl inkl. Faß 00.00-00.00. Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

* **Magdeburg**, 10. Sept. **Kornzucker** 88% 00.00-00.00, 75% 9.65-10.10. Brodraffin. I 28.80. Brodraffin. II 28.67½. gem. Raffin. mit Faß 28.80. gem. Melis I mit Faß 28.30 bis 00.00. Rohzucker I. Raffin. Transito f. a. B. Hamburg Sept. 11.35 Gd., 11.40 bz., Okt. 10.05 bz., 10.07½ Br., Nov. 9.82½ Br., 9.77½ Gd., Dez. 9.82½ Gd., 9.87½ Br., Jan.-März 9.92½ Gd., 9.97½ Br.

* **Bremen**, 10. Sept. **Petroleum** loco 7.35 Br.

* **Hamburg**, 10. Sept. Weizen holstein. 152-156. Roggen mecklenb. 144-153. Rüböl ruhig, loco 61. Spiritus Sept.-Okt. 17½, Okt.-Nov. 17⅝, Nov.-Dez. —. Petroleum Stand. wh. 7.35.

* **Hamburg**, 10. Sept. **Rübenrohzucker** 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Sept. 11.25, Okt. 10.05, Nov. 9.82½, Dez. 9.82½, März 9.97½, Mai 10.07½.

* **Hamburg**, 10. Sept. **Kaffee**, Sept. 39 G., Dez. 39¼ G., März 40¼ G., Mai 40¼ Pfg. G.

* **Antwerpen**, 10. Sept. Petroleum (Schluß.) Raff. weiß Typ. loko 19½ bz., 19¾ Br., Aug. 19¾ Br., Sept. 19½ Br., Okt.-Dez. 19¾ Br.

* **Amsterdam**, 10. Sept. **Kaffee**, Java good ord. 36. Okt. 34½. Dez. 34½, März 35, Mai 35¾, Juli 35¾ fl.

* **Amsterdam**, 10. Sept. **Weizen** Nov. 184. **Roggen** Okt. 133, März 134 fl. **Rüböl** loco 31¾, Okt.-Dez. 31¾, Mai 31½ fl. **Leinöl** loco 36. Okt. 00. Sept.-Dez. 35. Jan.-Mai 31¾. Juli-Aug. 30 fl.

* **Havre**, 10. Sept. **Kaffee** Santos Sept. 48.00. Dez. 48.25. März 49.00. Mai 49.50 Frc. Zufuhren vom 8. Sept. in Rio 0000 S., Santos 00.000 S.

* **London**, 10. Sept. 96% Java-Zucker 12½. Rüben-Rohzucker loko 11 Sh. 4 D.

Metalle.

* **Hamburg**, 10. Sept. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilog. 85.15 Br., 84.65 Gd.

* **Eisleben**, 10. Sept. Mansfelder MRA-Kupfer 157-160 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 4. Quartal 1900.

* **Amsterdam**, 10. Sept. **Bankazinn** loco fl. 81½, Okt. 79½, Billiton loco 82½, Dez. 77½ fl.

* **London**, 10. Sept. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands £ 73.7.6. Zinn, Straits £ 135.0.0. Blei span. 17.15. Zink, schles. ord. brands 18.15.

* **Glasgow**, 7. Sept. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 76.0. Warrants Middlesborough 00. Hämatit 81.6 Sh.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 11. Sept.

Barom. reduz.	Rel. Feuchtigkeit	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Cels.	Temperatur Reaum.	Temperatur Cels.	Temperatur Reaum.	Wind
760	96	4	—	9°	7°	Maximum		S 2
760	77	7	—	18°	14°	19°	15°	W 2
762	94	4	—	10°	8°	Minimum		S 2
764	96	4	—	12°	9°	8°	6°	NW 2

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 9° Cels. (7° Reaum.) Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Jetzt ist der Zeitpunkt, verschossene und in den Farben verdorbene Kleidungsstücke auffärben und die Winter-Garderobe reinigen zu lassen.

Fr. Hagedorn,

Färberei und Waschanstalt I. Ranges,

Gegr. 1866, ca. 50 Angestellte. Pat. Reinigungsverfahren.

Hauptgeschäft: Rheinstraße 133 (an der Dionysiuskirche).

Gute, schnelle und billige Bedienung. 4756

Schul-Anfang!

Für den Schul-Anfang

empfehle in enormer Auswahl

Knaben-Anzüge

für das Alter von **6** bis **14** Jahren.

Bekannt billigste Preise.

Leopold Spanier,

Rheinstrasse, Ecke Ostwall.

Krefelder Samariter-Verein.

Der neue Kursus beginnt am **2. Oktober**, Abends 9 Uhr, im Vereinslokale Hupperz (Neumarkt).

Anmeldungen können bis zum 25. Sept. bei Herrn **Dr. Eschbaum**, Albrechtsplatz und Kolonnenführer Herrn **Esser**, Oberstraße 14, erfolgen.

Der Vorstand.

Bernh. Casaretto, konzessionirter Bandagist.

Ostwall 203, an der Hauptpost, Krefeld,

empfiehlt seine nach langjährigen Erfahrungen in bester Konstruktion gefertigten

Bruchbänder,



die unter keinen Umständen einen noch so schweren Bruch austreten lassen. Bei regelmäßigem Tragen meiner Bruchbänder wird sich der Bruch wesentlich verkleinern und ist die gänzl. Heilung nicht ausgeschlossen. Anfertigung **künstl. Glieder, orthopädischer Apparate** und Korsets gegen Rückenverkrümmungen, **Fußmaschinen** &c. in **billigster** und zweckmäßigster Ausführung. 9736

Geschw. Greeven, Rheinstr. 57,

machen auf ihr reich sortirtes Lager in

echten Schweizer Stickereien ohne Apprêt

aufmerksam, und empfehlen dieses außerordentlich solide Fabrikat in Stücken von 4,20 Metern 6534

zu sehr billigen Preisen.

Katholische Haushälterin,

welche bürgerlich kochen kann und alle Arbeiten mit zu verrichten hat, für kleinen Haushalt **gesucht.**

W. Mülheims, Duisburg.

Eine gebrauchte, sehr gutes und tadelloses Licht liefernde

Dynamo-maschine

(System Lahmeyer)

120 Amp. und 110 Volt

ist wegen Anschaffung einer größeren billig abzugeben. 4771

Ferd. Westermann, Krefeld.

Ein gut erhaltenes 4774

Tafel-Klavier

preiswürdig zu verkaufen. Näh. Friedrichstr. 6, 1. Etg.

Bausteine.

Ca. 12000 Steine, von einem Kamin herrührend, abzugeben

4674 Hubertusstr. 46.

Pianino

zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gegenüber der Markthalle. **Geschw. Artz,** Krefeld, Friedrichstr. 8/10, 963

zeigen ergebenst an, daß sämmtliche Neuheiten in

Kleiderstoffen, Unterröcken etc.

für die **Herbst- und Winter-Saison** in reichhaltiger Auswahl eingetroffen sind.

Fortlaufender Eingang der neuesten Damen- und Kinder-Konfektion.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines prächtigen

Töchterchens

wurden hocherfreut

Joh Hauser und Frau
Luise geb. Loy.

Krefeld, den 10. Sept. 1900.

Vakante Dienststellen.

Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Capellen. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 150 M., Miethsentschädigung 150 bezw. 120 M. Meldungen bis zum 25. September an Pfarrer Jacobs daselbst. — Katholische Lehrerstelle, katholische Lehrerinstelle und evangelische Lehrerstelle an der Volksschule zu Oppum. Grundgehalt für Lehrer 1350, Alterszulage 150 M., freie Dienstwohnung oder Miethsentschädigung 240 bezw. 120 M. Anfangsgehalt für Lehrerinnen 900 M., Grundgehalt 1050 M., Alterszulagen 90 M., freie Dienstwohnung oder Miethsentschädigung 120 M. Meldungen bis zum 1. Oktober cr. an Pfarrer Bücheler in Bockum. — Hauptlehrerstelle und Klassenlehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Frohnhausen. Grundgehalt für den Hauptlehrer 1700 M., für den Klassenlehrer Anfangsgehalt 1100 M., Grundgehalt 1400 M., Miethentschädigung 400 bezw. 150 M. Meldungen bis zum 15. September an Pfarrer Schöfer — Lehrerinstelle an der katholischen Volksschule zu Wetten. Anfangsgehalt 800 M., Grundgehalt 950 M., Alterszulage 90 M., außerdem 120 M. für Ertheilung des Handarbeitsunterrichts, freie Dienstwohnung. Meldungen bis zum 18. Sept. an Pfarrer van Kempen. — Lehrerinstelle an der katholischen Volksschule zu Kevelaer. Anfangsgehalt 800 M., Grundgehalt 1000 M., Miethsentschädigung 160 M., Alterszulage 90 M. Meldungen bis zum 18. September an den Schulvorstand. — Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule zu Hüsel. Grundgehalt 1450 M., Alterszulage 160 Mark, freie Dienstwohnung. Meldungen bis zum 20. September an Pfarrer Barthold in Ueberruhr.

Kapital
gesucht.
8-10,000 Mark
gegen gute Sicherheit gesucht.
Offerten unt. T. H. 4740 an die Geschäftsst. d. Bl.

Haus
Ostwall 161
zu verkaufen.
Näheres im Hause selbst. 3943

Ladenlokal
mit Wohnung sofort oder später zu vermiethen. 4750
Näheres Breitestraße 24.

In einem herrschaftl. Hause, nahe dem Stadtgarten, ist die
größere
erste Etage,
mit Koch- und Leuchtgas-Einrichtung, per Martini an eine stille Familie zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4710

Geschäftshaus-Verkauf.

Ein der Neuzeit entsprechend gebautes Geschäftshaus, worin ein Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft betrieben wird, ist verhältnißhalber zu verkaufen. Die Lage ist eine der besten, an der verkehrreichsten Straße einer Fabrikstadt in der Nähe Krefelds.
Offerten unter H. R 4760 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Terrain,
ca. 20 Morgen, tiefgründiger Lehmboden, in der Nähe Krefelds, geeignet für Ziegelei-Anlagen, aus der Hand zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4767

Sohn ordtl. Eltern als Metzgerlehrling
gesucht Schwerstr. 20. 4766



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgen 9 Uhr, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Herrn Joh. Hügen

nach langem, schwerem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kathol. Kirche, im Alter von 79 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 10. September 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 8 Uhr vom Sterbehause Hülserstraße 153 (Liebfrauenpfarre) aus statt, und werden hierzu Alle, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hiermit freundlichst eingeladen.

D. Ob.

✝

Todes-Anzeige.

Samstag Nachmittag 3 Uhr entschlummerte sanft, nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, unsere liebe Schwester und Tante

Fräul. Karoline Schlüter

im Alter von 43 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 8. September 1900.

Die Beerdigung und feierl. Exequien finden Mittwoch 12. Sept., Morgens 8½ Uhr vom städt. Krankenhause aus statt, wozu Alle, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden.

✝

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Math. Daubenspeck

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb Montag Morgen 8 Uhr nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kathol. Kirche, im Alter von 32 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Oppum, Bockum, Krefeld, Lank, den 10. Sept. 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Oppum, Bruchstraße 76, aus statt.

Pferde-Verkauf.

Am **Mittwoch, 3. Okt. cr.,** Vormittags 10 Uhr, werden auf unserem Bahnhofe in

Köln, Weißbüttengasse 35–43,



ca. 50 für den Straßenbahndienst nicht mehr geeignete bezw. überzählige Pferde, **unter Ausschluß jeglicher Gewährleistung wegen Fehler,** öffentlich meistbietend durch den Auktionator **Johann Koerfgen** versteigert. Die Pferde können am Verkaufstage von Morgens 8 Uhr ab daselbst besichtigt werden. 4770

Direktion der städtischen Straßenbahnen zu Köln.

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".
Friedrichstr. 41. Fernspecherr 354.

Oppum.

Die Weihe unserer Kirchenglocken

findet am **Donnerstag, den 13. Sept. cr., Nachmittags 4½ Uhr** statt. Um 6 Uhr ist

Abendessen

beim Wirthe Herrn **H. Grüters.**

Liste zum Einzeichnen für Betheiligung am Essen liegen **bis Mittwoch Abend 6 Uhr** bei den Wirthen **K. J. Kallen** (Hütte) und **H. Grüters** offen.

4763 **Der Fest-Ausschuß.**

Krefelder Kunst-Stickerei
und
Handlung in kirchlichen Sachen
von
Frau Jac. Fossen, geb. Otto,
KREFELD, Ostwall 134.

Kirchen- und Vereinsfahnen in jeder Ausführung. Stickmaterialien, Kirchenspitzen, Kirchenwäsche aller Art, Leo-Kragen für die hochw. Herren Geistlichen, Leinen, Batist und Gebild. Feine Bilder-, Gold- und Leinenstickerei. Aufgezeichnete und gestickte Paramente, sowie alle sich hierfür eignende Stoffe.

Niederlage der in der „Zeitschrift für christliche Kunst" empfohlenen **neuen Kirchen-Damaste** aus der mechanischen Weberei für kirchliche Leinen-Arbeiten von Gunst & Cie., in Bielefeld.

Ein jüngerer
Maschinen-meister
für Steindruckerei
(Merkantil) sofort gesucht.
Gefl. Offerten unter P. S. 4727 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anstreicher-Gehülfen
gesucht 4773 Nordwall 56.

Ein hiesiges Geschäft sucht zum **sofortigen Eintritt** einen zuverlässigen
Hausknecht
für leichte Arbeit.
Offerten unter N. K. 4734 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Guts-Verwalter
sucht Stelle
für jetzt oder später. Derselbe ist 40 Jahre, ledig, katholisch, kautionsfähig, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, besonders mit Maschinen vertraut u. im Besitze guter Zeugnisse. Offerten unt E L. 4545 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen
aus besserer Familie **sucht Stelle** nach auswärts, wo sie sich in Küche und Handarbeit weiter ausbilden kann. bei Familienanschluß. Offert. unter L. A. 4765 an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbel.
Küchenschränke, Kleiderschränke, Bettladen, Waschkommode, Anrichte, Tisch, Stühle u. Spiegel billig zu verkaufen 4656
Inratherstraße 80.

Neue holl. Vollhäringe
7 Pfg.,
neues hiesiges Sauerkraut
12 Pfg.,
feinste Sardellen 1.20 M.
empfiehlt 3972
Fritz Fischer,
Karlsplatz 18, Fernspr. 886.

Zweiter
Bäckergeselle
in Grob- und Feinbäckerei
gesucht.
Lohn 30 Mark.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4614

Lehrling
für hiesige Papier-Großhandlung (Fein-Papiere) **gesucht.** Eintritt nach Belieben.
Offerten unter H. G. 4713 an die Geschäftsstelle dis. Blattes.

Köchin
für Geschäftshaus zum 10. Oktober gesucht.
Lohn 300 Mark.
Meldungen unter I. K. 4726 baldigst an die Geschäftsst d. Bl.

Mädchen
(kath.) aus besserer Familie **sucht Stellung als Volontärin**
in einem Putzgeschäft.
Gute Zeugn. stehen zu Dienst. Offerten unter S. G. 4678 an die Geschäftsstelle d. Bl.

13 Stück hochtragende Jeverländer Kühe 4772
der Genossenschaft für Viehverwerthung in Deutschland, Berlin, Köthenerstraße 39, stehen vom 10. September an bei Herrn **Joseph Schmitt,** Hartershof bei St. Hubert, **zu festen Selbstkostenpreisen** zum Verkauf.

Marienschule.

Lehr- und Erziehungsanstalt der Ursulinen.

Anfang des Wintersemesters
Donnerstag, 13. September, 8 Uhr Morgens.
4660

Kaufmannsschule zu Krefeld.

(Unter Protektion der Handelskammer.)

Abtheilung für Handelslehrlinge und -Gehülfen.

Die **neu aufgenommenen** Schüler (**nur diese**) wollen sich am nächsten

Donnerstag, 13. Sept., Abends 8 Uhr

im Schulgebäude einfinden.

Die **früheren** verbleibenden Schüler werden ersucht, **nächsten Freitag, 14. September, Abends 8 Uhr,** in der Schule zu erscheinen.

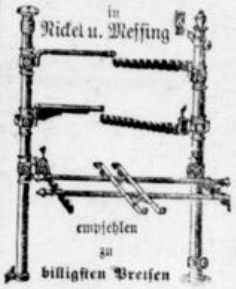
Abtheilung für Mädchen.

Die Wiederaufnahme des Unterrichts erfolgt am **nächsten Donnerstag, 13. September, Nachmittags 4 Uhr,** nach dem bisherigen Stundenplan.

Der Direktor der Kaufmannsschule:
4759 **Schumacher.**

Math. Brocker's Buchhandlung,
Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
Portemonnaies
zu billigen Preisen.
Neuheiten in Postkarten u. Postkarten-Albums.
Sämmtliche Schreibwaaren.

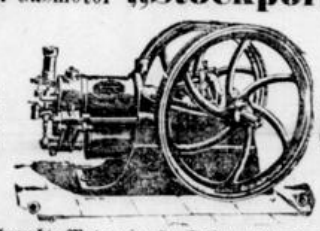
Englische Metall-Schaufenster-Gestelle
in Nickel u. Messing



empfehlen zu **billigsten Preisen**
Gebr. Royen, Krefeld.
Hochstraße 41. 4699

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung" und „Krefelder Stadt-Anzeiger".

Engl. Gasmotor „Stockport",



Gebrauchte Motore in allen Größen, auch leihweise.
Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore. Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeeiserne Riemenscheiben 2c. 9981
Gust. Schwenzer, Maschinen-Fabrik Telephon 963.

Soeben erschien:
Weihbischof Dr. Herm. Jos. Schmitz.
Das Leben und Wirken eines sozialen Bischofs
von R. Ficker, mit Porträt.
Preis 1 Mark.
Nach auswärts franko gegen Einsendung von Mark 1.10 in Briefmarken.
Vorräthig in der
J. B. Klein'schen Buchhandlung, H. Creutzberg,
Hochstraße 91, Krefeld, Telephon 541.

Druckſachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Stadthalle.

Eingang: Hubertusstr.

Theater Job-Stadtfeld.
Orig. Kölner Volksbühne.
Dienstag, 11. Sept.,
Anfang 8 Uhr:
Zum zweiten und letzten Male:
Fuhrmann Hentschel.
Unbeschreiblicher Lacherfolg!
Mittwoch, Anfang 8 Uhr.
Zum 1. Male:
Kriegsabenteuer in Transvaal.
Alles Nähere durch Tageszett.

Stadt-Theater.
⅛ Abonnement auf 2 Parquetplätze zu vergeben. 4736
Rheinstraße 48.

Franz Kracker,
Wein-Restaurant und Austern-Salon.
T.-A. 420.
Ia. Austern,
Malossol,
Hummer,
Krebssuppe.
Lieferung von feinen Essen nach auswärts.

Tanz- und Anstands-Institut
von
Frau Albertine Zähringer,
Feldstraße 1.

Zeige hiermit ergebenst an, daß meine steten Kursuse nicht früher enden, bis daß die Schüler perfekt im Tanzen sind. Honorar 12 Mark. Für auswärtige Schüler beträgt das Honorar 18 Mark. Mache noch bekannt, daß meine jährlich neuen, von der Berliner und Dresdener Reise mitbringende Tänze von großem Erfolge anerkannt sind. Anmeldungen in meinem Lokale. Hochachtungsvoll 4544
Frau Albertine Zähringer.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Säulen,
Fenster und anderen Bauguß
liefert schnell und preiswerth
Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.
Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.

Fahrplan
der
Niederrheinische Dampfschiff-Rhederei.
Station Uerdingen.
Vom 12. April 1900 ab:
Zu Berg: Täglich Vormittags gegen 7½ Uhr nach Düsseldorf—Mannheim.
Zu Thal: An Wochentagen täglich Nachts gegen 12½ Uhr, an Sonn- u. Feiertagen gegen 1½ Uhr nach Nymwegen und Rotterdam.
Passagierpreis für Zwischendeck von Rotterdam nach New-York 120 Mark.
Güter werden prompt befördert durch die Agentur Uerdingen. **Theod. Münker.**

Wasserstands-Nachrichten.
Bingen, 10. Sept. Rheinhöhe Morgens 9 Uhr 1,88 Meter gefl. 0,03 Meter.
Köln, 10. Sept. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 2,06 Mtr., gefl. 0,02 Mtr.
Duisburg, 10. Sept. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 1,21 Mtr., gefl. 0,03 Meter.
Ruhrort, 10. Sept. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 1,51 Mtr., gefl. 0,10 Mtr.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) **aufgenommen.** Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000 Haushaltungen und Familien** und in die **Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**